Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 21. Juni 1856. Nr. 285.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rinderpest sich auch in Petranowitz bei Wohlau gezeigt hat, wird hiermit der **am 23. d. Mts.** (künftigen Montag) in **Breslau** anberaumte **Viehmarkt aufgehoben.** — Das königliche Polizei-Präsidium hierselbst und die königlichen Landräthe der Kreise Breslau, Neumarkt, Trebnitz, Oels und Wohlau sind besonders beauftragt, jeden Zutrieb von Vieh abzuhalten.

Breslau, den 20. Juni 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 25 Min., angekommen 8 Uhr 15 Minut.) Unbelebt. Staatsschuld-Scheine 86¾ G. Prämien-Anleihe 112¾ G. Ludwigshafen-Berbach 154 G. Commandit-Antheile 139¼ G. Köln-Minden 161 G. Alte Freiburger 179¾ G. Neue Freiburger 170 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62¼ B. Mecklenb. 60½ B. Oberschlesische Litt. A. 212½. Oberschlesische Litt. B. 183½. Alte Wilhelmsbahn 217½. Neue Wilhelmsbahn 183½ G. Rhein. Aktien 118 G. Darmstädter, alte, 164¼ G. Darmstädtee, neue, 142¾ G. Dessauer Bank-Aktien 116½. Oesterreichische Credit-Aktien 188½. Oesterreichische National-Anleihe 85¼ G. Wien 2 Monate 99⅝ G.

Wien, 20. Juni. Credit-Aktien 378. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Juni. Die „Times" zeigt in ihrer dritten Ausgabe an, daß die demokratische Konvention von Cincinnati die Wahl Buchanan's zum Präsidenten und Breckenridge's zum Vice-Präsidenten unterstütze.

Paris, 19. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält nur eine große Menge von Ernennungen in Bezug auf die Ehren-Legion.

Heute Abend gibt der Kaiser im Schlosse zu St. Cloud einen großen Ball.

Die Börse ist fortwährend in matter Haltung und wenig belebt.

Triest, 19. Juni. Der Dampfer „Calcutta" ist mit der levantinischen Post und Baron Walter am Bord im hiesigen Hafen eingelaufen.

Konstantinopel, 13. Juni. Ein blutiger Zwist hat sich zwischen Slavoniern und türkischen Soldaten entsponnen, welche dann mehrere Montenegriner mißhandelten und sechs derselben verwundeten. Auf Einschreiten der k. k. Internuntiatur wurden die Verwundeten ausgeliefert und in das Spital gebracht, wobei die türkische Behörde sich sehr bereitwillig zeigte. In Tenedos ist der Sohn eines dort befindlichen Konsularagenten von einem Haufen Türken verwundet worden. Die Urheber sind verhaftet und die Pforte hat strenge Ahndung des Vorfalles verheißen. Gerüchte über Aufstandsversuche in den Provinzen erweisen sich als unbegründet. Ein der Bestätigung bedürfendes Gerücht will wissen, es seien zwischen Russen und Türken bei der Uebergabe von Kars Konflikte entstanden.

Athen, 14. Juni. Fünf Passagiere wurden von den Räubern freigelassen und nur zwei zurückgehalten, für selbe jedoch Lösegeld von 3000 und 4000 Talari verlangt. Am Orte, wo diese niedergelegt werden sollten, glückte es den beiden Jünglingen zu entschlüpfen; auf deren Auskünfte hin werden nunmehr die Räuber verfolgt und dürften kaum entkommen. Zahlreiche paßlose Individuen sind von hier ausgewiesen worden.

Breslau, 20. Juni. [Zur Situation.] Von Berlin aus wird heut der Sundzollfrage eine der definitiven Lösung günstige Wendung prognostizirt, indem man annimmt, England und Nordamerika würden sich schließlich doch noch dem Prinzip einer billigen Ablösung des Sundzolls geneigt erklären. Daß diese Hoffnung durch die in diesen Tagen eingetroffene Nachricht aus Helsingör neu belebt worden ist, versteht sich von selbst, um so mehr, als die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt hat, daß sie auch jede offizielle Publikation über die durch den Ablauf des Vertrages eingetretene Veränderung der rechtlichen Verhältnisse verschieben wolle. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird nicht eher offiziellen Einspruch gegen die Erhebung des Zolles erheben, als bis durch die Weigerung irgend eines den Sund passirenden Schiffes ein Konflikt herbeigeführt werden wird.

Fast möchte man bedauern, daß Dänemark nun doch auf dem Wege ist, für seine durch Jahrhunderte behauptete, widerrechtliche Anmaßung obenein noch abgelohnt zu werden und in den Wunsch einstimmen, welchen in diesen Tagen die „Pos. Ztg." entwickelte: daß die Frage in der Schwebe bleibe, bis einmal der Tag einer gerechteren Abrechnung käme, für diese, so wie für manche andere Frage, hinsichtlich deren Deutschland und Preußen sich mit Dänemark auseinanderzusetzen haben. Hierzu würde denn auch natürlich das Verfahren Dänemarks wider die Herzogthümer gehören, welches neuerdings durch Verkauf der lauenburgischen Domänen den Gipfel jeder Unbill erreicht hat.

Selbst die konservativsten Stimmen erheben sich gegen diese Unbilden und fordern zu einer Beschwerde beim Bundestage auf, und wenn andererseits ein solcher Schritt als unpraktisch, eine Bundes-Exekution als fruchtlos bezeichnet wird, so wendet dagegen die „Vossische Zeitung" mit Recht ein, daß durch die Gesammtstaats-Verfassung für die dänische Monarchie vom 2. Oktober 1855 das verfassungsmäßige und durch das Patent vom 28. Januar 1852 noch besonders gewährleistete Recht der Herzogthümer auf das schreiendste verletzt ist, so daß diese einseitigen Veränderungen in den ständischen Verhältnissen der Herzogthümer schon an und für sich nach Artikel 54 und 56 der wiener Schluß-Akte eine eklatante Verletzung des Bundesrechts sind, der Bund daher selbstverständlich deshalb berechtigt ist und verpflichtet wäre, auf erhobene Beschwerde der rechtmäßigen Vertreter des Landes sich für kompetent zu erklären — was er schon nach dem Bundesbeschlusse vom 17. September 1846 gar nicht anders konnte — sondern auch Abhilfe für die bedrängten deutschen Bundeslande zu schaffen.

„Diese Verpflichtung werde noch augenscheinlicher dadurch, daß gerade auf Grund des Patentes vom 28. Januar 1852 die vom Bunde nach mit Dänemark deshalb gepflogenen Verhandlungen mitbewirkte Wiederherstellung der landesherrlichen Gewalt in Holstein erfolgte, und daß nach Abschluß des Friedens-Traktates vom Juli 1850 die diesseitige Regierung in ihrer Denkschrift zu dem Traktate ausdrücklich erklärte: „daß selbstverständlich deutscherseits alles Recht und alle rechtliche Kompetenz mit einbegriffen sei, die dem Bunde in Betreff der Verhältnisse der Herzogthümer überhaupt und namentlich in Kraft des Beschlusses vom 17. September 1846 zustehe."

Läßt der Bund die B ndeslande ohne allen Rechtsschutz, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn das Verlangen nach Bundesreform in so vielen deutschen Landtags-Verhandlungen zur Tages-Parole wird, wenn wir auch nicht glauben, daß es Oesterreich gelingen werde, von dieser Stimmung einen Hebel für seine etwaige Absicht einer „Aenderung des Stimmenverhältnisses" zu gewinnen.

Im Mittagblatte haben wir die Diskussion im englischen Parlament vom 16. Juni mitgetheilt.

Mit den abgegebenen Erklärungen Lord Clarendons und Lord Palmerstons im Oberhause und Unterhause ist die Furcht vor einem Bruche mit den Vereinigten Staaten beseitigt. Die englische Regierung hat nachgegeben, und tritt mit Mr. Dallas in Erörterungen über die Centralamerika betreffenden Differenzpunkte. Die Instruktionen der Admirale in den amerikanischen Gewässern enthalten — wie Lord Palmerston versicherte — nichts, was einen Zusammenstoß mit den Amerikanern hervorrufen könnte, und diese Mittheilung des Premiers dürfte dahin zu ergänzen sein, daß die Instruktionen ausdrücklich die Untersuchung amerikanischer, nach Nicaragua segelnder Fahrzeuge, verbieten, selbst wenn gegründeter Verdacht vorliegen sollte, daß dieselben Truppen oder Kriegs-Contrebande an Bord haben. Somit steht zu hoffen, daß das mühsam erzielte Einvernehmen beider Staaten nicht durch ein „ungelegenes Ereigniß" gestört werde, und die Raschheit des einen oder anderen Schiffskommandanten nicht einen Strich durch die Rechnung der Diplomaten ziehe. Ob die britische Regierung sich zur Nachgiebigkeit bewogen fühlte, weil sie sich ihrer Stärke oder ihrer Schwäche den Vereinigten Staaten gegenüber bewußt war, bleibe dahin gestellt. Sie hat ihrem Gesandten Instruktionen gegeben, die sich ohne Umgehung der amerikanischen Landesgesetze nicht ausführen ließen, und sie hat den Vorwurf zu tragen, wenn das Kabinet von Washington auch aus Schonung Mr. Crampton als Individuum zum Sündenbock machte. Wo die Regierung gefehlt, war es in der Ordnung, daß sie die Buße bezahlt, und das ist, sollten wir glauben, jetzt zur Genüge geschehen, indem sie sich erst zu wiederholten Entschuldigungen herbeiließ, dann die Abweisung ihres Gesandten ruhig hinnahm, und sich schließlich von Freund und Feind sagen lassen muß, daß sie sich und die Würde Englands nutzlos kompromittirt habe. Wenn sie gerecht ist, wird sie Mr. Crampton anderweitig entschädigen, und eine passendere Persönlichkeit nach Washington schicken. Damit wäre der erste Akt zu Ende, und der zweite — die Verhandlungen zwischen Lord Clarendon und Mr. Dallas — könnte beginnen. Mittlerweile spielt sich das Drama in Nicaragua ab, und aus den Vereinigten Staaten, dessen Regierung eben einen britischen Gesandten entließ, weil er Rekruten warb, und gleichzeitig einen andern (Padre Vigil) anerkannte, der noch offener rekrutirt, werden Schiffsladungen voll Leute und Munition nach dem Süden abgehen, um zu Walker — oder wenn man in diesem Falle sich an die leere Formel halten will: zu Rivas — zu stoßen. Dann kommt die Präsidentenwahl, dann kommen vielleicht andere Leute ans Ruder, und mit ihnen eine neue Anschauungsweise, durch welche die Konferenzen zwischen Dallas und Clarendon entweder gefördert oder in Nichts aufgelöst werden können. Auf einen raschen Abschluß derselben zu hoffen, wäre beinahe Wahnsinn. Mit oder ohne Schiedsgericht eines Dritten wird die central-amerikanische Frage allem Anschein nach lange genug eine Streitfrage bleiben, um, als orientalische Frage des Westens, noch den Diplomaten der kommenden Generation vollauf Beschäftigung zu geben. — Was die londoner Presse betrifft, ruft sie der Regierung heute im Chorus zu: Ihr habt England blamirt, und die Regierungsblätter verdecken dabei nothdürftig die Blöße ihrer eigenen Blamage.

Preußen.

± **Berlin,** 19. Juni. Heute Nachmittag bald nach 2 Uhr traf (wie bereits mitgetheilt) der Erzhererzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich aus Hamburg hier ein. Die Rückkehr Sr. M. des Königs aus Stuttgart wird zu morgen Abend, spätestens übermorgen Vormittag, erwartet. Am Montag soll zu Ehren des Erzherzogs eine Parade der potsdamer Garnison stattfinden. — Neueren Mittheilungen aus Kopenhagen zufolgen nehmen die Verhandlungen der dortigen Sundzollkonferenz neuerdings einen recht günstigen Fortgang. Es mehren sich die Aussichten, daß in Anknüpfunng an die jüngsten dänischen Ausgleichungsvorschläge in nicht gar langer Zeit eine den allseitigen Interessen entsprechende Einigung zu Stande kommen werde. Preußen, dessen schließliche Erklärung noch aussteht, zeigt sich dem Eingehen auf diese Vorschläge nicht abgeneigt und eben so sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß auch England in denseiben eine nicht ungeeignete Grundlage der Verständigung erblickt. Was den Streit zwischen Nordamerika und Dänemark über das Recht der Zollerhebung am Sunde betrifft, so sollen neuere Kundgebungen zu der Annahme berechtigen, daß das obwaltende Zerwürfniß keinesfalls zu einer kriegerischen Verwickelung ausarten werde. Das Kabinet von Washington scheint unter der eifrigen Vermittelung befreundeter Mächte mehr und mehr die Verständigung über eine billige Entschädigungssumme als das geeigneteste Mittel zu betrachten, die Streitsache in einer den beiderseitigen Interessen ersprießlichen Weise zum Austrag zu bringen. Auch wird in hiesigen politischen Kreisen die Art, in welcher die nordamerikanischen Schiffe beim Passiren des Sundes die aus einer thatsächlichen Verweigerung der Zollabgabe erwachsenden Schwierigkeiten zu vermeiden begonnen haben, als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die Unionsregierung nicht gesonnen ist, das Zerwürfniß bis zu einem gewaltsamen Bruch zu treiben. Die in der Presse auftauchenden Gerüchte von Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich über die Herbeiführung gegenseitiger Erleichterungen des Handelsverkehrs entbehren der Begründung. Das französische Tarifsystem ist zu sehr von dem Geist der Protektion durchdrungen, um vorerst zu einer gesteigerten Einfuhr vereinsländischer Waaren Aussichten darzubieten.

[Zur Tageschronik.] Der eben zum großherzoglich badischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Herr v. Marschall wird, wie wir hören, schon in kurzer Zeit diesen Posten wieder verlassen, um das Ministerium des Innern in Karlsruhe zu übernehmen. — Der kaiserl. russische Geschäftsträger an den Höfen von Hannover und Oldenburg, Graf Bludoff, ist hier eingetroffen. Wir hören als zuverläßig, daß derselbe in nächster Zeit schon definitiv zum Gesandten bei diesen beiden Höfen ernannt werden wird. Der gegenwärtige Gesandte in Hannover, Staatsrath Fonton, ist zum Gesandten beim Bundestage ernannt.

Die berliner Armenärzte erlassen heute eine öffentliche Ansprache an das Publikum, in welcher sie dasselbe auffordern, die Organisation des städtischen Armen-Medizinalwesens zur Verabreichung der für die Armen bestimmten Gaben zu benutzen. Es scheint dies eine Demonstration gegen die von andern Seiten mit steigendem Eifer ihrer Ausführung näher geführten Idee der Organisation einer kirchlichen Armenpflege sein zu sollen.

[Die Generalität der preuß. Armee.] Se. k. H. der Prinz von Preußen hat bekanntlich als General-Oberst der Infanterie den Rang eines General-Feldmarschalls; denselben Rang hat als General-Feldzeugmeister Se. k. H. der Prinz Karl. Nach der so eben erschienenen Rang- und Quartierliste besteht außerdem die Generalität der königlichen Armee aus: 1 General-Feldmarschall (Graf und Burggraf zu Dohna) und 19 Generalen, worunter 11 fürstliche Herrschaften, nämlich: JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich, Albrecht und Adalbert von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande und Prinz Karl von Baiern, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Fürst Wilhelm Radziwill Durchl., JJ. kk. HH. die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar und Se. H. der Herzog von Nassau. 8 der vorstehend genannten höchsten Herrschaften sind Chefs von Regimentern der Armee. Ferner aus 37 General-Lieutenants, worunter 11 fürstliche Herrschaften, nämlich: JJ. kk. HH. der Herzog Carl II. von Parma, Prinz August von Würtemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, Se. Hoheit der Herzog Joseph zu Sachsen, Se. Hoh. Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Se. Durchl. Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, Se. königl. Hoh. der Großherzog von Oldenburg, Ihre Hoheiten die Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen und Se. Durchlaucht Heinrich LXVII., Fürst zu Reuß-Schleiz. Fünf der vorstehend genannten höchsten Herrschaften sind Chefs von Regimentern. — Zu der Generalität zählen endlich: 42 General-Majors von der Infanterie, 15 von der Kavallerie, 3 von der Artillerie, 3 vom Ingenieur-Korps, 1 vom Kriegsministerium, 1 vom Generalstab, 9 als Kommandanten von Festungen erster Klasse 2c, 1 Contre-Admiral (mit dem Range eines General-Majors in der Armee).

Deutschland.

P. C. **Aus Mecklenburg-Schwerin,** 17. Juni. Nachrichten aus Ischl melden die Ankunft Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin daselbst. — Am 1. und 2. Juli findet in Parchim die diesjährige große Pastoral-Konferenz statt, zu welcher auch geistliche Gäste aus den benachbarten preußischen Kreisen und aus Berlin erwartet werden. Zur Hebung der mit der Konferenz verbundenen kirchlichen Feierlichkeiten hat man diesmal die Mitwirkung des nach dem Muster des königl. Domchors in Berlin gebildeten großh. Domchors veranlaßt. — Man sieht es hier bei der sich immer mehr steigernden Zunahme der Auswanderung schon als ein günstiges Zeichen an, wenn die Zahl der Auswandernden sich in einem Zeitraum von 8—10 Tagen nur auf 60 Köpfe beläuft. Im vorigen Monat überstieg die Summe der Auswandernden 300, wobei zu beachten ist, daß man nur Diejenigen zu zählen im Stande ist, welche sich mit einem amtlichen Auswanderungs-Konsense versehen, eine Maßregel, die nicht Wenige ganz unterlassen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Die zu Wien versammelten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sind, nachdem sie am 17. Juni ihre Berathungen geschlossen haben, heute am 18. Juni von Sr. Majestät noch einmal allergnädigst in einer Audienz empfangen worden. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg, als ältester Kardinal des Kaiserthums, richtete an Allerhöchstdieselben in lateinischer Sprache eine Anrede, die nach der Uebersetzung der Wiener Zeitung lautet:

Euer k. k. apostolische Majestät!
Allergnädigster Herr!

Das umfangreiche und wichtige Werk, bei dessen Beginne uns huldreich vergönnt war, vor Ew. Majestät zu erscheinen, ist unter Gottes Beistand zu Ende geführt. Bei aller Mannigfaltigkeit der Gegenstände, welche sich darboten, bei aller Verschiedenheit der Völker, deren geistige Bedürfnisse Beachtung erheischten, waren wir Alle Eines Geistes und Sinnes: denn unser einziges Streben war, für Alles, dessen Regelung noch bevorsteht, jene Gestaltung einzuleiten, von welcher Religion und sittliche Reinheit und eben darum auch die Wohlfahrt des Reiches Ew. Majestät am meisten Förderung zu erwarten hat. Einige Darlegungen und Bitten, welche wir ausdrücken zu sollen glaubten, werden binnen Kurzem vor Ew. Majestät Thron gelangen und dort jene kaiserliche Huld finden, über deren großartige Kundgebung die Kirche in allen Ländern Oesterreichs frohlockt. Nach Gott ist unser Hoffen und Vertrauen auf Ew. Majestät Frömmigkeit, Weisheit und Gerechtigkeit gerichtet. Nach dem Laufe menschlicher Dinge ist es kaum möglich, daß das wahrhaft Große bei seinem ersten Auftreten ohne alle Schwierigkeiten bleibe; aber es begiebt sich mit ihm dasselbe, wie mit der Sonne, wenn sie die leichten Nebel, welche ihren Aufgang umringten, emporsteigend zerstreut und ihres Lichtes reinen Strahl versendet. In unsere Kirchsprengel heimgekehrt, werden wir mit rastlosem Eifer dahin wirken, daß die Vereinbarung ihre segensreichen Wirkungen nach allen Seiten hin verbreite und sogar die Weisheit dieser Welt bekennen müsse, daß die Frömmigkeit zu Allem nütze sei. Der Herr wird dem Werk, welches zu seiner Ehre unternommen ist, freudiges Gedeihen geben und Ew. Majestät eine Krone des Ruhmes verleihen, welche in allen kommenden Jahrhunderten der Weltge-

schichte glänzen, droben aber, im himmlischen Jerusalem, nicht erbleichen, sondern zu höherem und ewigen Glanze wird verklärt werden. Der Segen des Allerhöchsten sei über Ew. Majestät und Ihrem erhabenen Hause und verbleibe immerdar! Wien, am 18. Juni 1856. Ew. k. k. apostolischen Majestät treugehorsamste Unterthanen.

Se. k. k. Majestät geruhten hierauf folgende Antwort zu geben, die nach der Uebersetzung der Wien. Z. lautet: Den hochwichtigen Pflichten, welche Gott Mir auferlegt hat, stets zu genügen, ist der Ruhm, nach welchem Ich verlange. Zu Meinen ersten Pflichten zähle Ich das, was an Mir ist, zu thun, damit das Konkordat in Allem nach Gebühr vollzogen werde. Was Sie über diese große Angelegenheit Mir vorlegen, werde Ich mit Wohlwollen aufnehmen und mit großer Sorgfalt erwägen; Ihren Wünschen, wo immer die Verhältnisse es gestatten, zu entsprechen, wird Mir zum Vergnügen gereichen. Uebrigens lassen Sie Mich Ihrem Gebete empfohlen sein, Hochwürdigste Bischöfe! Reich seien die Früchte Ihrer Bemühungen, alle Stände zu allem Heiligen und Guten anzuleiten; Mein Wunsch und Streben geht dahin, daß die Mir anvertrauten Völker die Güter des zeitlichen Lebens haben, ohne die ewigen zu verlieren.

Wien, 16. Juni. Die bischöflichen Konferenzen haben sich in letzter Zeit mit den in den Ehegesetzen vorzunehmenden Modifikationen und der Organisation der Universitäten beschäftigt. Die bezüglichen Vorschläge des Episkopats betreffs der ersteren, die insbesondere in Rücksicht der gemischten Ehen Wichtigkeit haben, sind bereits in der Ministerkonferenz verhandelt worden, und sollen in derselben nur geringen Einspruch gefunden haben. Was die künftige Gestaltung der Universitäten betrifft, so sind die hierauf gerichteten Anforderungen so umfassender und ausschließlicher Art, und in einer so extremen katholischen Richtung gestellt worden, daß ein Eingehen auf dieselben von Seiten der Regierung die nachtheiligsten Folgen für sämmtliche höhere Lehranstalten haben werde. Zuvörderst wird in demselben von dem Episkopate das Verlangen ausgesprochen, die beiden ersten Universitäten der Monarchie, jene von Wien und Prag, für katholische zu erklären. Ferner sollen sämmtliche in den letzten Jahren aus dem Auslande berufene akatholische Professoren (inländische solchen Glaubens gab es bisher keine an den österreichischen Universitäten) entlassen werden, und soll die Regierung die Verpflichtung übernehmen, in und unter keinen Verhältnissen fernerhin Professoren protestantischen Glaubens an einer höhern Lehranstalt anzustellen. Abgesehen davon, daß durch die Genehmigung dieses Begehrens dem höhern Lehrkörper mehrere seiner ausgezeichnetsten Mitglieder entzogen werden müßten, von welchem wir beispielsweise nur den bekannten Stein, Professor der national-ökonomischen Wissenschaften, erwähnen wollen, so müßte eine solche Maßregel auch als der Beginn der von den Ultramontanen so eifrig angestrebten Epuration der Büreaukratie betrachtet werden, welche diese Partei bei ihrer bekannten Konsequenz und unleugbaren Macht allmälig auf sämmtliche Zweige der Verwaltung auszudehnen versuchen würde, um in allen staatlichen Verhältnissen einen vorherrschenden Einfluß zu erlangen. (H. N.)

Wien, 19. Juni. Wie schon gemeldet, fand vorgestern aus Anlaß der Beendigung der bischöflichen Konferenzen der feierliche Schluß-Gottesdienst statt. Nach diesem begaben sich die hohen Kirchenfürsten in den Konferenzsaal im fürstbischöflichen Palais. Hier wurden zuerst die Protokoll-Extrakte der Konferenzbeschlüsse verlesen. Die Verlesung dauerte eine Stunde. Sodann hielt Se. Eminenz der Kardinal Viale Prela im Namen Sr. Heiligkeit des Papstes eine schöne Schlußrede in lateinischer Sprache, welche eine halbe Stunde währte. Im Namen der Bischöfe dankte sodann Se. Eminenz der neu präconisirte Kardinal Georg Haulik, Erzbischof von Agram, und hob die großartige Erscheinung des schönen Geistes der Einmüthigkeit zwischen den Bischöfen der verschiedenen Nationalitäten hervor, welcher die Konferenzen ausgezeichnet habe, eine Erscheinung, wie sie nur in der katholischen Kirche zu finden. Auch die Rede des Kardinal Haulik dauerte eine halbe Stunde. In einer kurzen Rede hob sodann zum Schlusse Se. Eminenz der griechisch-unirte Erzbischof von Fogaras, Alexander Stenka-Sulucz, die brüderliche Eintracht der Bischöfe lateinischen und griechischen Ritus hervor, und dankte im Namen der griechischen Bischöfe dem Präsidenten. Bei dem Abschiedsdiner, zu welchem der Kardinal Pronuntius die Bischöfe geladen hatte, saßen 60 Bischöfe an der Tafel. Toaste auf Se. Heiligkeit den Papst, dessen Büste im Speisesaal aufgestellt war, und auf Se. k. k. Majestät Franz Josef I. wurden bei dem Gastmahle ausgebracht, bei welchem der herzlichste und brüderlichste Geist herrschte. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Se. Eminenz der Nuntius aus. Gestern (18.) Mittag hatte die Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser statt. (S. oben.)

Herr Baron v. Bourqueney wurde heut Mittag im k. k. Sommer-Residenz-Schlosse zu Schönbrunn von Ihren k. Hoheiten, den Erzherzogen Franz Karl und Ludwig, dann der Erzherzogin Sophie empfangen. Sonnabend, Sonntag und Montag ist in den Salons des französischen Botschafters großer Empfang. Nächster Tage giebt derselbe in seinem Palais ein glänzendes Banket für das diplomatische Corps. Graf v. Buol giebt morgen zu Ehren des französischen Botschafters ein Diner. — In dem fürstlich schwarzenbergischen Palais zu Dornbach fand gestern zu Ehren des russischen Ministers, Fürsten v. Gortschakoff, ein glänzendes Diner statt, zu welchem ein großer Theil des hohen Adels und des diplomatischen Corps geladen war.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Juni. An der heutigen Börse war man wieder ziemlich entmuthigt; ohne grade zu glauben, daß man sobald ein Anleihen bedarf, als man in voriger Woche vorauszusetzen geneigt war, sind es heute besonders die Befürchtungen vor den durch die Ueberschwemmungen verursachten Finanznothwendigkeiten, welche die Börse beunruhigen. Das Gouvernement hat auf sachverständiges Gutachten großartige Deicharbeiten an den größten Flüssen vorzunehmen beschlossen, und ein Kredit von 100 Millionen soll vom legislativen Körper verlangt werden. Die Departements sind natürlich im Stande, hier alles Erforderliche zu leisten. Sie wissen, ich bin kein Freund von Festschilderungen, und darum erlassen Sie mir, mich weiter über die öffentlichen Lustbarkeiten auszulassen, die die Tauf-Feier geschlossen. In politischer Beziehung ist heute wenig zu melden; nur erwähne ich des Gerüchtes, daß der Kaiser dem Herzoge v. Brabant und selbst dem Könige von Würtemberg das Versprechen gegeben, von den der Familie Orleans entzogenen Gütern den den Kindern der verstorbenen Königin Louise und der Prinzessin Marie von Würtemberg zufallenden Antheil zurückzuerstatten; es heißt, daß der Prinzessin Clementine, der Gemahlin des Herzogs von Sachsen-Koburg, dieselbe Gunst zu Theil werden solle, falls sie dies annehmen würde. Die Prinzessin hat einen sehr entschiedenen Charakter, und man meint von ihr, daß sie nicht im Stande sein werde, sich vom Schicksale ihrer Brüder zu trennen. — Das Gerücht, daß die Kaiserin sich wieder in gesegneten Umständen befinde, findet in den Salons Glauben. — Man wundert sich, daß das Dekret zur Verlängerung der Session des legislativen Körpers erst heute erschienen ist. Wie wir hören, hat der legislative Körper heute seine Kommissare zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Tarifreform gewählt; es soll dabei recht lebhaft hergegangen sein, was sehr natürlich ist, bedenkt man, daß es genug Industrielle in der Kammer giebt, die momentan ihre Intressen durch Aufhebung des Prohibitivsystems verletzt finden. Die Wahl der Kommissare war so stürmisch, daß erst 5 gestern gewählt worden, die zumeist Gegner der Reform sind. Ein Deputirter meinte, es wäre an der Zeit, daß das Gouvernement auch die Interessen der Konsumenten berücksichtige, da man früher nur auf die der Produzenten gesehen hätte. Die Eisenbahnfrage wird erst morgen oder übermorgen an die Reihe kommen. Die Gesellschaften, welche die Pyrenäenbahnen ausführen wollten, verlangten eine Unterstützung von 50,000 Franken für den Kilometer; es sollen ihnen aber nur 30,000 gewährt werden.

△ **Paris,** 17. Juni. Der gestrige Ball auf dem Stadthause giebt noch heute viel zu sprechen. Der große Palast war auf das pomphafteste zu einem Festlokale umgewandelt. Von unten bis nach oben zogen sich die reichsten Guirlanden und verloren sich in Blumenkronen, welche die Mitte der Säle schmückten. Alle Zimmer, selbst die Bibliothek, waren der Lustbarkeit geöffnet und so unkenntlich gemacht, daß man in fremdartige Räume zu treten glaubte, wenn man sie jetzt betrachtete. Ueber 1 Million Camelien soll dazu verwendet worden sein, um die düsteren Kanzleistuben zu wahren Blumentempeln umzugestalten. Kostbare Tapeten von Sammt und Seide, auf das Verschwenderischste vergoldet, bildeten den Grund, auf dem sich Kränze und Lichter in zahlloser Menge ausdehnten. Springbrunnen, große und kleine, sprudelten in bunten Farben schillernd zur allgemeinen Belustigung. Auch die Speisen waren auf das Ausgesuchteste ausgewählt. Die feinsten Weine und besten Leckerbissen vertheilte man massenhaft, z. B. 20,000 Portionen Eis. Gegen Mitternacht erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Es war Befehl gegeben, keine Vivatrufe laut werden zu lassen. — Sie schritten durch die vorzüglichsten Salons, wo die ausgezeichnetste Tanzmusik von Strauß ertönte. Nach 5 Uhr Morgens wurde der letzte Tanz aufgespielt. Zahlreiche Volksmassen hielten die ganze Nacht hindurch das Stadthaus umringt. — Bei Gelegenheit der Taufe hat der Graf Persigny die große Plaque der Ehrenlegion und zwar auf besondere Weise erhalten. Der Graf war zu den Festlichkeiten aus London gekommen und in St. Cloud abgestiegen. Der Kaiser überraschte ihn im Negligee und forderte ihn auf, gleich da zu bleiben und mit ihm zu diniren. Persigny entschuldigte sich und wies auf seine Reisekleidung. Der Kaiser erwiederte, er mögen nur mit ihm in seine Zimmer kommen und einen seiner Fracks anziehen, Madame Persigny könne in der Garderobe der Kaiserin gleichfalls ein Kleid für sich finden. Nachdem der Graf das kaiserliche Kleid angezogen hatte, bemerkte er die große Plaque der Ehrenlegion, welche links getragen wird und sagte: „Nun sitzt der Stern aber links!" — Lassen Sie ihn links und behalten Sie ihn! — antwortete der Kaiser.

♉ **Paris,** 17. Juni. Der gestrige Ball ist überaus glänzend ausgefallen. Man konnte sich leichter bewegen wie sonst, indem die Zahl der Einladungen beschränkt und auch für Erfrischungen aufs beste und reichlichste gesorgt war. Der Kaiser und die Kaiserin waren anwesend; letztere tanzte zum nicht geringen Erstaunen der Anwesenden. Es wird hier nämlich allgemein und auch in offiziellen Kreisen erzählt, die Kaiserin sei neuerdings guter Hoffnung, und man fand es daher unerklärlich, daß ihr die Aerzte in den ersten Wochen der Schwangerschaft den Tanz gestatten. Das erwähnte Gerücht dürfte also verfrüht sein. Die in Paris anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe verkehren viel mit einander und besprechen verschiedene Gegenstände ihrer Jurisdiktion. Der Erzbischof von Paris ist sehr übler Laune. Als er während seiner Anwesenheit in Rom dem Papste versprach (was er auch ausführte), die römische Liturgie statt der französischen in seiner Diözese herzustellen, wurde ihm die Zusicherung gemacht, daß man einige Theile des französischen Breviers beibehalten wolle. Kardinal Patrizi hat nun den Auftrag vom Papste erhalten, Msgr. Sibour anzukündigen, daß diese Verschmelzung unthunlich sei und daß die römische Liturgie in deren ganzem Umfange angenommen werden müsse. Der Kardinal-Legat, seine Begleitung so wie die anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe speisen heute beim Kaiser in St. Cloud. — Die Verlängerung der diesjährigen Session bis Ende Juni hat die Börse wieder in neuen Schrecken versetzt, weil die Spekulanten befürchten, es könne denn doch noch zu einem Anlehen kommen. Die Sache verhält sich aber keineswegs so, und die erwähnte Verlängerung wurde durch die zahlreichen noch nicht erledigten Gesetzvorschläge veranlaßt. Besonders liegt der Regierung daran, den neuen Zolltarif noch während der gegenwärtigen Session angenommen zu sehen. Die Protektionisten und Fabrikanten, namentlich die Baumwollspinner von Rouen und die Fabrikherren von Mühlhausen, setzen Himmel und Erde in Bewegung, den freihändlerischen Tarif zu verhindern. Sie waren auch bei Thiers, dessen handelspolitische Grundsätze bekannt sind. Dieser zuckte mit den Achseln und sagte ihnen: Meine Herren! Sie wollten eine starke Regierung, Sie wollten weiter das gegenwärtige Regime als Ihren Rettungsengel, nun müssen Sie auch die Folgen tragen. Der Wahrheit zur Steuer muß ich berichten, daß der neue Tarif im Allgemeinen sehr günstig aufgenommen wird. Seit der allgemeinen Industrieausstellung von 1855 haben die Anhänger des Freihandels in Frankreich sich bedeutend vermehrt. — Rothschild hat die Strecke von Paris nach Soisson und von hier an die belgische Grenze erhalten. Sein Mitbewerber war bekanntlich die Gesellschaft des Credit mobiler für die Ardennen- und Straßburger-Gesellschaft. Da ich gerade von Eisenbahnen spreche, erlauben Sie mir eine ergebenste Frage an das preußische Handelsministerium. Wie kommt es, daß die französische Korrespondenz noch immer fünf Stunden in Köln liegen bleibt? Das Wünschenswerthe eines unmittelbaren Anschlusses der preußisch-sächsisch-österreichischen Züge ist so evident, die Wichtigkeit dieses Anschlusses für die Handelsinteressen eines Theils von Preußen, Sachsen und Oesterreich so groß, daß es mir nur einer ernsten Anregung von Seite der preußischen Presse zu bedürfen scheint, um den Herrn Handelsminister zu dieser dringenden Reform im Postzuge zu bestimmen.

[Legitimistische Freuden und Leiden.] Einem legitimistischen Journalisten, Herrn Alfred Nettement, gaben neulich seine Freunde ein Fest im Café d'Orsay. Sein Toast erinnerte lebhaft an die alten Trinksprüche der alten jakobitischen Kavaliere in England und Schottland unter den ersten Königen aus dem Hause Hannover. Diese ließen bekanntlich eine Terrine mit Wasser auf den Tisch stellen und riefen dann über derselben mit ihren Gläsern anstoßend: „Es lebe der König!" das heißt, nicht König Georg, sondern der König über dem Wasser, König Jakob, der über dem Wasser in Frankreich lebte. In ähnlicher Weise brachte Herr Alfred Nettement die Gesundheit seines „durchlauchtigsten Korrespondenten" aus, das heißt des Herrn Grafen von Chambord, der bekanntlich mit Herrn Nettement über dessen Buch: „Histoire de la Conquête d'Alger" korrespondirt hat. Die Damen im (legitimistischen) Faubourg Saint-Germain sind sehr unglücklich, daß der Kardinal-Legat des Papstes in den Tuilerien wohnt; sie wären so gern hingegangen, um ihn um seinen Segen zu bitten, aber wenn nicht die weiße Fahne von der Plattform der Tuilerien weht, setzen sie keinen Fuß in das alte Königsschloß. Uebrigens empfängt der Kardinal sehr viele Besuche und beschenkt seine Gäste reichlich mit den vom Papst geweiheten Gegenständen: Rosenkränzen, Kruzifixen, Medaillen ꝛc. Vor seiner Abreise wird der Kardinal-Legat, umgeben von hundert Erzbischöfen und Bischöfen, noch ein feierliches Hochamt in der Kirche Notre-Dame halten. (N. P. Z.)

— Prinz Napoleon verließ gestern 9 Uhr Morgens Havre am Bord der „Reine Hortense". Der ihm ebenfalls für die Nordpolexpedition zur Verfügung gestellte Dampfer „Cocyte" ging einige Stunden vorher ab. Beide Schiffe stehen unter dem Befehle des Baron Laroncière. Im Gefolge des Prinzen befinden sich sein Adjutant Ferri-Pesani, der Herzog d'Abrantès, Adjutant des Prinzen Jérome, Hubaine, Sekretair des Prinzen, Hr. de Saulcy, Mitglied des Instituts, Herr Chamourtois, Prof. der Bergwerksschule, Cipriani, Kavallerie-Oberst im piemontesischen Dienst. Die historischen Ermittelungen sind die Aufgabe des Herrn Choiedsky; Herrn Giraud sind die Zeichnungen, Herrn Rousseau vom Jardin des Plantes die photographischen Arbeiten und dem Kunstformer Stahl die phrenologischen Erscheinungen übertragen. Der Prinz reist unter dem Namen eines Grafen Meudon. Von Schottland, wo er einige Tage anlegen wird, geht es nach den Küsten von Grönland bis zu den dänischen Niederlassungen und zurück über Island, das Nordkap und die Küsten von Norwegen.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Die Königin hat dem Lord Mayor für die bei den Ueberschwemmungen in Frankreich Verunglückten 1000 Pfd. St. und Prinz Albert zu demselben Zwecke 500 Pfd. St. zugeschickt. — Der Hof mit seinen Gästen ist gestern von Aldershott hier angelangt.

Mr. Crampton, der gestern von Liverpool hier eintraf, hatte zuerst eine Besprechung mit Lord Clarendon und stattete dann dem Premier einen Besuch ab.

Das Lokalblatt von Dover bringt die Rede vollständig, die der gefeierte General Williams bei dem ihm daselbst gegebenen Frühstück gehalten hat. Es herrscht in ihr ein schlichter, von falscher Bescheidenheit, wie von plumper Anmaßung entfernter Ton, der sehr wohl thut, und sie enthält überdies manches, was lesenswerth ist. Er scheint auf seiner Reise durch das Festland von Europa manche Erfahrungen gemacht zu haben, und um die Ueberzeugung reicher nach Hause gekommen zu sein, daß die Wehrkraft Englands nach einem größeren Maßstabe organisirt werden müsse, wenn es seine Machtstellung behaupten wolle. „Wehe der Nation — rief er seinen Gastfreunden in Dover zu — die Reichthümer aufhäuft, ohne gleichzeitig Vorsichtsmaßregeln zu deren Vertheidigung zu treffen. Ich bin durch das bewaffnete Europa gereist, und ich ergreife bei meiner Rückkehr in die Heimath die erste Gelegenheit, um Jene zu warnen, welche die Kriegskunst vergessen." Er sprach im Verlaufe seiner Rede mit Wärme von der Hingebung seiner englischen Gefährten, von der Tapferkeit seiner türkischen Kampfgenossen, von dem edlen ritterlichen Charakter Murawieff's. Er erzählte, wie ihn Kaiser Napoleon in Paris empfing, wie er ihm auf sein Bedauern hin, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion nicht tragen zu können, weil er es bereits nach England geschickt hatte, aus seinem Kabinete ein anderes, und zwar das Großkreuz des Ordens holte, und erwähnte dankbar die ehrenvolle Aufnahme, die er an den Höfen von Petersburg und Berlin gefunden hatte. — Der tapfere General denkt einige Zeit in der Hauptstadt zu verweilen. Es ist eine Sammlung angeregt, um ihm und seinem braven Gegner Murawieff ein Ehrengeschenk zu machen.

Dänemark.

C. B. Die Nachricht aus Kopenhagen, daß das erste dänische Schiff, welches nach dem Ablauf des dänisch-amerikanischen Handels-Vertrages in Helsigör eingetroffen ist, den Sundzoll bezahlt, aber protestirt habe, wird hier vielfach so aufgefaßt, als ob die Regierung der Vereinigten Staaten die Entrichtung des Zolles anerkenne und den Schiffen nur das Recht vorbehalten habe, nur zu dem Zwecke, um bei einer späteren definitiven Regulirung die Rückzahlung zu fordern, Verwahrung einzulegen. Nach Allem, was man hier, authentischen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge, erfahren hat, ist vom nordamerikanischen Consul in Helsingör bei der Ankunft des vom Kapitän Gellerson geführten, aus Kronstadt kommenden Schiffes der Hebungsbehörde erklärt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht mehr das Recht zur Erhebung des Zolles anerkenne, das Consulat habe jedoch keine Mittel, die Erhebung zu hindern, und eben so wenig habe es die Anweisung, den amerikanischen Schiffern mitzutheilen, daß sie nicht verpflichtet seien, den Zoll zu entrichten. Er müsse sich darauf beschränken, gegen die Erhebung zu protestiren und werde jeden seinem Schutze befohlenen Schiffer gegen Zwangsmittel schützen. Da der Zoll in diesem Falle unweigerlich entrichtet wurde, so lag zu Weiterem keine Veranlassung vor.

Portugal.

△ **Lissabon,** 10. Juni. Die Ministerkrisis hatte ihren Ursprung nicht in einer politischen, sondern in einer Finanzfrage. Der Finanz-Minister hatte nämlich mit den Direktoren des französchen Credit-Mobilier ein Uebereinkommen getroffen, dessen Mittheilung an die Kammern er verweigerte. Inzwischen hatte Prost, Gründer der allgemeinen Kreditgesellschaft in Spanien, der portugiesischen Regierung Vorschläge gemacht, welche die öffentliche Meinung gegen das projektirte Uebereinkommen mit dem Credit-Mobilier aufbrachten, vielleicht blos deshalb, weil dieses geheim gehalten und jenes veröffentlicht wurde. Die Kammern bestanden nun bei dem Finanzminister auf der Vorlage des Uebereinkommens. Da dieser durchaus nicht darein willigen wollte und insbesondere die Pairskammer sich dem Ministerium feindlich bewies, so drang dieses bei dem jungen Könige darauf, daß er durch Ernennung neuer Pairs eine günstigere Majorität schaffe. Der König aber verweigerte dies mit großer Entschlossenheit. Die Fortschritts-Partei wie die öffentliche Meinung des ganzen Landes zeigten sich hierüber sehr erfreut und der junge König kann auf die Ergebenheit der einen wie auf die Zustimmung der andern zuversichtlich rechnen. Er hat bei dieser Gelegenheit eine Einsicht, eine Festigkeit des Wollens und eine Achtung vor den konstitutionellen Gebräuchen an den Tag gelegt, welche in allen Klassen, wo man an der Regeneration Portugals arbeitet, im Handel, in der Industrie und in den adeligen Kreisen die schönsten Hoffnungen erregt. Nach der Entlassung der Minister wurde Herr Prost empfangen. In den finanziellen Fragen sind die Hofpartei und die Fortschrittspartei einig. Das Vertrauen beider bezeichnet Prost als den Bankier, der berufen ist, mit seiner Einsicht und seinen mächtigen Mitteln an der Hebung der materiellen Interessen des Landes mitzuarbeiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. Die Anwesenheit des Herrn Ministers von Raumer am hiesigen Orte erfährt von verschiedenen Seiten her eine verschiedene Deutung. Fast allgemein scheint die Ansicht verbreitet zu sein, der hohe Gast sei zur Verherrlichung der 350jährigen Jubelfeier der hiesigen Universität gekommen, aus Theilnahme für dieselbe und, wie manche behaupten, wegen seiner frühern Lehrthätigkeit an derselben. Diese letztere Ansicht beruht offenbar auf einer Namensverwech-wechselung mit Karl und Friedrich von Raumer, welche gleich nach dem Befreiungskriege an hiesiger Hochschule gelehrt haben, und deren Einer unseres unvergeßlichen Steffens Schwager ist. Dagegen haben wir aus glaubhafter Quelle erfahren, die nächste Veranlassung der Reise Sr. Excellenz nach Schlesien sei die, sich über die in einzelnen Orten hervorgetretene Rinderpest, als Chef der Medizinal-Angelegenheiten des gesammten Vaterlandes persönlich zu unterrichten. Außerdem wird diese

Anwesenheit natürlich zur Rekognoszirung mancher Anstalten und Persönlichkeiten mit benutzt. Noch spät am Nachmittage, etwa von 6 bis 7½ Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des königl. Konsistoriums zu Ehren Sr. Excellenz statt, bei welcher Gelegenheit auch den Subalternbeamten dieser Behörde die hohe Auszeichnung zu Theil wurde, Sr. Excellenz dem Herrn Minister einzeln vorgestellt zu werden.

** **Breslau,** 20. Juni. Se. Excellenz der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheit, Hr. Dr. v. Raumer, welcher gestern Vormtttag mit dem Tagespersonenzuge der niederschl.-märk. Eisenbahn, zunächst von Liegnitz kommend, hierselbst eingetroffen war, wurde von Sr. Excellenz dem Hrn. Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsidenten von Schlesien, Frhrn. v. Schleinitz, am Bahnhofe empfangen und nach Zettlitz's Hotel geleitet. Daselbst waren bereits die Herren Konsistorial-Direktor v. Rödern, General-Superintendent Hahn, Rektor magn., Geh. Medizinal-Rath Dr. Betschler und der Abtheilungs-Dirigent für Kirchen- und Schulwesen, Hr. Ober-Reg.-Rath Sohr, zur Begrüßung versammelt. Der Minister begab sich sogleich in Begleitung des Rektor magnificus nach der Universität, wo ihn der Kurator derselben, Hr. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Heinke empfing. In Begleitung des Kurators besichtigte Se. Excellenz die akademischen Museen und Institute, so wie die königl. und Universitäts-Bibliothek, unterhielt sich mit den diese Anstalten leitenden Professoren, und schien von dem Zustande des Ganzen höchst befriedigt. Gegen 2 Uhr kehrte der Minister nach dem Hotel zurück. Hier hatten unterdessen die Ministerial-Kommissarien, Hr. Geh. Regier.-Rath Oppermann und Hr. Prof. Dr. Hartwig, welche dem Hrn. Minister zur Revidirung der von der Rindviehseuche betroffenen Kreise Guhrau und Steinau vorausgereist waren, sich eingefunden. Der Hr. Minister nahm nun die Vorträge der Kommissarien, unter Zuziehung des Hrn. Oberpräsidenten, der Herren Ober-Reg.-Rath v. Daum und Med.-Rath Brefeld, entgegen und verfügte sich noch vor 3 Uhr nach den höhern Unterrichts-Anstalten, welche sämmtlich einer genauen Inspektion unterzogen wurden. In den beiden städtischen Gymnasien zu St. Elisabet und zu St. Maria Magdalena, wie im königl. Friedrichs-Gymnasium wohnte Se. Excellenz dem Unterrichte in einzelnen Klassen bei und hörte im königl. katholischen Gymnasium eine Musik-Aufführung (der „Athalia") von Felix Mendelssohn-Bartholdy, besichtigte auch die im Gymnasialgebäude belegenen Lokalitäten der Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule. — In dem kathol. Schullehrer-Seminar und den beiden Realschulen zum heil. Geist und am Zwinger ließ sich Se. Excellenz, weil die zum Unterricht bestimmte Zeit bereits verflossen war, nur die versammelten Lehrer vorstellen, was auch in allen übrigen inspizirten Anstalten durch die Direktoren geschehen war. Um 7 Uhr Abends begab sich Se. Excellenz zu einer Sitzung des königl. Konsistoriums. Heute Abends wird Se. Excellenz nach Berlin zurückreisen. (S. eine andere Meldung über die Reise des Hrn. Ministers in dem folgenden Artikel.)

Breslau, 20. Juni. Heute Vormittag besuchte Se. Excelleuz in Begleitung des Herrn Konsistorial-Direktor v. Rödern noch mehrere hiesige Anstalten und verweilte den Nachmittag über allein im Hotel. Um 5¾ Uhr Abends fuhr der Herr Minister mit dem Personenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nach Bunzlau, von wo derselbe in einigen Tagen hierher zurückzukehren gedenkt.

---

§ **Breslau,** 20. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Heute wurde das Bürgerschützen-Jubelfest nach den Bestimmungen des Programms geschlossen. Gegen 6 Uhr erfolgte im Königssaale durch Hrn. Major Dr. Weis die Kreirung des Schützen-Königs Hrn. Golinski aus Gleiwitz, sowie der beiden Ritter, des Hrn. Fahlbusch jun. von hier und eines Schützen aus Militsch, der bereits nach seiner Heimath abgereist war. Nächst dem Bogenschützen-König erhielten die besten Schützen Medaillen und andere Prämien.

Inzwischen hatten sich die Gilden vor der Front der Schießwerder-Halle in Parade aufgestellt, während im Garten ein ziemlich zahlreiches Publikum auf und ab promenirte. Der Schützen-König wurde nun mit seinen Begleitern die Front entlang geführt. Hierauf traten die Offiziere im Kreise zusammen, und Hr. Major Dr. Weis ergriff das Wort, um die Neukreirten nochmals zu proklamiren. Demnächst forderte der Redner die ganze Versammlung auf, das Fest mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König zu beschließen. Nachdem Alles freudig eingestimmt hatte, richtete Hr. Dr. Weis an die scheiden auswärtigen Kameraden einige herzliche Abschiedsworte mit dem Wunsche, daß sie die hier verlebten Tage in freundlicher Erinnerung behalten möchten.

Die sämmtlichen Korps setzten sich alsdann unter Vortritt der Musik, der kostümirten Schützen und der Zieler, welchen König und Ritter folgten, in Bewegung und hielten ihren Einzug in die Stadt. Zu beiden Seiten von dichten Menschenmassen begleitet, ging der Festzug, in dem schon viele der auswärtigen Deputationen fehlten, über die Oderbrücken, durch das Kaiserthor, die Schmiedebrücke entlang, über den Ring nach der Nikolaistraße, und von da durch die Reuschestraße, über den Ring nach der Ohlauerstraße und machte im Tempelgarten Halt, woselbst der heutige Abend einem gemüthlichen Schlußfeste gewidmet werden soll.

Zu dem morgen stattfindenden Festaufzuge der allgemeinen Studentenschaft ist erst heute das vollständige Programm erschienen. Die Studirenden versammeln sich vor 10 Uhr in der kleinen Aula und begeben sich von dort über die Oderbrücken, um auf dem freien Platze jenseits derselben die Wagen zu besteigen und den Zug zu ordnen. Dieser bewegt sich, die Studirenden in zweispännigen Wagen, die Präsiden mit Extrapost, durch die Stadt nach dem freiburger Bahnhof, woselbst die Abfahrt nach Fürstenstein um 1 Uhr Mittags geschieht.

△ **Ratibor,** 19. Juni. [Börsennachrichten. — Neuer Unfall. — Hagelwetter.] An heutiger Börse wurde gezahlt für weißen Weizen pro Schfl. 84 Pfd. schwer 135 Sgr., ungarischer gelber 87 Pfd. 120 Sgr., schlesischer Sommer- 90 Pfd. 125 Sgr. Roggen 82 Pfd. 92, 93 und 95 Sgr., 83 Pfd. 98 Sgr., 85 Pfd. 98 Sgr. Brief, 86 Pfd. 101 Sgr. Brief. Gerste 74 Pfd. 68¾ und 70 Sgr. Hafer 51 Pfd. 42½ Sgr., 54 und 55 Pfd. 45 Sgr. Kukuruz 86 Pfd. 71½ Sgr., 90 Pfd. 73 Sgr. Eingeführt per Eisenbahn wurden über Oderberg vom 12. bis incl. 18. Juni 1285 Schfl. Weizen, 17,715 Schfl. Roggen, 47,060 Schfl. Mais, 27,834 Schfl. Gerste, 12,218 Schfl. Hafer, 995 Ctr. Mehl, 847 Ctr. Bohnen, 8131 Ctr. Hirse, 107 Ctr. Erbsen, 278 Ctr. Graupen. Hiervon gingen über Ratibor hinaus: 500 Schfl. Weizen, 12,836 Schfl. Roggen, 29,315 Schfl. Mais, 25,732 Schfl. Gerste, 10,126 Schfl. Hafer, 995 Ctr. Mehl, 591 Ctr. Bohnen, 8131 Ctr. Hirse, 107 Ctr. Erbsen und 278 Ctr. Graupen. — Gestern Abend wurde die Wilhelmsbahn von einem neuen Unfall betroffen. Auf dem Bahnhofe Kandrzin stieß ein Zug auf einen andern, woran das falsche Stellen einer Weiche schuld war. Die eine Maschine ist zwar nicht unerheblich beschädigt, jedoch der Schaden kein zu bedeutender. Ein Menschenleben oder Verwundung ist auch diesmal, Gott sei Dank, nicht zu beklagen. Von einem ungleich größeren Unglück wurde an demselben Abend der Kreis Kosel betroffen; ein sehr starkes Hagelwetter hat großen Schaden angerichtet. Namentlich ist das Dorf Klodnitz, dicht bei Kosel, arg mitgenommen. Augenzeugen versichern, daß nach einer Stunde die Schlossen noch Zoll hoch im Wege gelegen hätten. Wie weit das Wetter sich erstreckt hat, darüber werden die nächsten Tage wohl Nachrichten bringen.

Z. **Leobschütz,** 18. Juni. Es ist heute von einem ähnlichen Feste wie vor Kurzem zu berichten, nämlich von dem Spaziergange der katholischen Elementarschüler, der heute Nachmittag um 2 Uhr angetreten wurde. Daß bei dem Auszuge von nahe an 1100 Kindern die Bewegung in der Stadt eine ganz ungewöhnliche war, darf gewiß nicht in Verwunderung setzen, und in der That machte der Anblick dieses Waldes von Fähnlein und dieses Meeres von Strohhüten einen fast überwältigenden Eindruck. Unter den Klängen eines für solche Auszüge hier bereits typisch gewordenen Marsches wanderte die bunt gemischte Schaar in brüderlicher Eintracht dem Dorfe Gröbnig zu. Ein besonders schönes Schauspiel bot hier der Zug durch den Schloßgarten dar: die in der Tiefe desselben auf den mannigfach gewundenen Pfaden hinfluthende Menschenmenge hob sich prächtig von dem frischen Grün der nachbarten sanft aufsteigenden Thalwände ab, die oben wiederum von herrlichen Baumgruppen eingerahmt wurden. Das Ziel war das Alleehaus, von wo indeß wegen zu beschränkten Raumes ein Theil der Gesellschaft, die Knaben, bald nach dem nicht weit entfernten Schäferwäldchen abging, so daß Knaben und Mädchen getrennt in der für jeden Theil zusagendsten Weise sich belustigten. Kleine Preise waren in großer Menge vorhanden, auch für Beköstigung war nach Möglichkeit gesorgt worden, so daß die vorher von Manchen vielleicht nicht ohne Grund gehegte Besorgniß vor einem Mißlingen des ganzen Unternehmens voller Befriedigung Platz machte. Nach Ausbringung mehrerer Hochs auf Se. Majestät den König, auf Se. Heiligkeit den Papst, auf den Fürsterzbischof und auf die Veranstalter des Festes wurde gegen 8 Uhr Abends der Rückweg angetreten. Möchten letztere den Muth gewonnen haben, auch künftig solchen allgemeinen Kinderfesten ihre Aufmerksamkeit zu schenken, da die ungezwungene Theilnahme aller Gesellschaftsschichten dieselben zu wahren Volksfesten stempelt.

⊠ **Liegnitz,** 18. Juni. [Stadtschule. — Mauer. — Schwurgericht. — Unglück.] Es ist seit kurzer Zeit eine abenteuerliche, widersinnige Spukgeschichte über unser neugebautes Schulhaus in Stadt und Umgegend aufgetaucht, die die müssige, leichtgläubige Menge noch oft Abends bei ihren Spaziergängen unweit dieses Hauses fesselt. Oft erblicken sie wirklich einen Gegenstand — etwa den Ofen des Zimmers, auf welchen der Mond sein bleiches Licht wirft, da überfällt sie Grausen und Entsetzen, oder der hier und dort auf- und abwandelnde Pedell wird zu einem Popanz der zum Schauern geneigten Versammlung. Plötzlich erscheint jedoch dann die Polizei, der Vorhang fällt und die Geisterscene hat ein Ende. — Sprechen wir lieber von der Schule selbst und von dem, was sich bei ihr zuträgt. Der jugendliche Organismus derselben hat bereits einen Lehrerwechsel erfahren, indem einer derselben nach Frankfurt a. d. O. versetzt wurde. Die Stelle ist jedoch sofort wieder besetzt, und zwar in der Art, daß ein junger Lehrer ohne Probe, lediglich auf Grund seiner Zeugnisse, berufen ward. — Um wieder auf die Verhältnisse unserer vereinigten Stadtschule zu kommen, so liegt bei dieser Veranlassung die Frage wohl sehr nahe: ob die hiesigen neugegründeten Stellen für Lehrer mit Familie genügen und den hiesigen Verhältnissen entsprechend dotirt sind, oder ob wir befürchten müssen, daß die untern Stellen nur Durchgangsstellen bleiben werden? — Die in jüngster Zeit erlassene Ministerial-Verfügung dürfte wohl auch unsre Schulen-Verwaltung, die ja mit so großer Bereitwilligkeit auf billige Wünsche rücksichtigt, zu einer nochmaligen Prüfung des Gehalts-Etats veranlassen. Hierher kann wohl noch die anerkennenswerthe Erwähnung gehören, daß nachträglich noch drei Lehrer Theuerungszulagen von je 20 Thlr. erhalten haben. — Die Stadtmauer, unweit der Synagoge, ist vom Herrn Kommerzienrath R. für 80 Thlr. erstanden und hat die Niederreißung derselben bereits begonnen, ja sie ist beinah beendigt. Nun stellt sich am Ende derselben jedoch ein Hinderniß dem völligen Einreißen entgegen. Es ist nämlich neben dem Thurme ein kleines Häuschen auf derselben gebaut. Wird nun die Mauer weiter demolirt, so muß das Haus nothwendigerweise gleichfalls einstürzen. Es stehen demnach die Stadtbehörden mit dem betreffenden Besitzer des Häuschens in Unterhandlung, um ihm für das Niederreißen desselben eine Summe als Schadloshaltung zu bewilligen. Bis jetzt haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können, wie weit die gegenseitigen Unterhandlungen gediehen sind. Auch über das Einreißen der beiden dort sich befindenden Thürme ist noch kein Resultat erfolgt, indem von außen die Thürme noch sehr haltbar und ein eigenthümliches, mittelalterliches, ehrwürdiges Gepräge haben, andererseits jedoch die Straße in ihrer Verbreitung sehr gewinnen würde, wenn man die Thürme cassirte. — Bei der nächsten Schwurgerichtsperiode, welche am 23. d. M. beginnt und gegen 14 Tage andauern wird, wobei zugleich interessante Fälle zur Verhandlung kommen, wird Herr Tribunalsrath Kreisgerichts-Direktor Lühe den Vorsitz führen. — Leider haben wir über 2 Unglücksfälle zu berichten, die hier jüngst vorkamen, indem zwei Menschen, einer unfreiwillig, der andere wahrscheinlich freiwillig, eine Beute des Wassers geworden sind. Der 15jährige Sohn des Pastor Kettner in Schönau, Tertianer des hiesigen Gymnasiums, ging mit noch andern Sonnabends den 14. d. M. nach Klein-Beckern, um dort zu baden. Der Strudel ergriff den Badenden, als er kaum hineingesprungen war. Eine Militärperson wollte ihn retten, sprang nach, wäre aber fast selbst ertrunken und entkam noch mit genauer Noth der Lebensgefahr. Eine dringende Warnung für jeden, an keinem anderen Orte als an den von der Polizei abgesteckten Plätzen zu baden. Das andere Opfer war der Schuhmacher Hentschel aus Rüstern, welcher am selben Tage oberhalb des abgesteckten Badeplatzes in dem Katzbachflusse vom Schuhmachergesellen Kuhn todt aus dem Wasser gezogen wurde. Schwermuth soll die Veranlassung zu dessen Selbstmord gewesen sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 17. d. inspizirte der kommandirende General des 5. Armee-Corps, v. Tietzen-Hennig, das kgl. 5. Jäger-Bataillon nahm um 6 Uhr Morgens die Parade ab, und besichtigte alsdann auch das kgl. Garnison-Lazareth und die Hauptwache. — Zu dem breslauer Schützen-Jubelfeste hat die hiesige Gilde eine Deputation von 9 Schützen mit der Stadtfahne entsendet. — Zu den früher erwähnten Vereinen, welche mit der Oberl. Gesellschaft im Schrifttausch stehen, ist neuerdings die kaiserliche Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthumskunde zu Moskau getreten. Dieselbe hat mit einer Zuschrift vom 14. Mai d. J. durch Uebersendung von 20 Werken in 52 Bänden den Schrifttausch eröffnet.

△ **Altwasser.** Am 22. Juni beginnt die Promenadenmusik der beliebten Poltmannschen Kapelle, welche auch einen besonderen Konzert-Cyklus veranstalten wird. Laut Brunnenliste sind bis jetzt 300 Personen in unserem Badeorte angelangt.

+ Liegnitz. Am 18. d. Nachm. traf Se. Excellenz der Minister für Unterricht, geistliche und Medizinal-Angelegenheiten Herr Dr. von Raumer, hier ein und besuchte, nachdem er auf dem Bahnhofe durch die Spitzen der königl. und städtischen Behörden begrüßt worden, die hiesige Ritterakademie, wo Se. Excellenz die Lehrer und Zöglinge des Institutes durch Herrn Direktor Dr. Sauppe vorgestellt wurden. — Später besichtigte Se. Excellenz das Gebäude der hiesigen Stadtschule, worauf er über die Räumlichkeiten sich höchst befriedigt äußerte. Nachdem der Herr Minister hier übernachtet, setzte derselbe am 19. d. mit dem Tagespersonenzuge auf der Eisenbahn die Reise nach Breslau fort.

□ Pleß. Auf dem letzten Kreistag haben die Herren Stände zur Unterstützung der Veteranen des Kreises für das laufende Jahr wiederum 200 Thlr. aus Kreis-Kommunalfonds bewilligt, und dem Kreiskommissariate der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zur Verwendung überwiesen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 20. Juni. [Theater.] Durch Kränklichkeit verhindert, den letzten Vorstellungen beizuwohnen, hat Referent um so mehr Ursache, den ihm dadurch entgangenen Genuß zu beklagen, als Fräul. Liebhart gerade in der Martha und in den Hugenotten so schöne Proben einer seltenen Kunstvollendung gegeben hat und leider schon in der „Hochzeit des Figaro" von uns Abschied nehmen will.

Unser Theater hat lange Zeit des Vorzugs entbehrt, eine Koloratur-Sängerin in der Blüthe ihrer Kraft und auf dem Gipfel ihrer Kunst zu hören; eine Gesang-Virtuosin, welche wie Frln. Liebhart mit dem ohrberückenden Zauber ihres Gesanges zugleich so viel Innigkeit des Vortrages verbindet und diesen Doppelzauber durch ein so reizendes Spiel unterstützte; kein Wunder daher, daß selbst in dieser dem Theater abholden Zeit ihr Gastspiel sich der vollsten Gunst des Publikums erfreute und sein nicht sobald erwarteter Abbruch ebenso allgemeines Bedauern erwecken wird.

Um so weniger wird man die letzte und Benefiz-Vorstellung der geehrten und bewunderten Gästin, welche Sonnabend stattfindet, versäumen dürfen.

Neben der Oper hatte auch das Schauspiel sich fortgesetzter Gastspiele zu erfreuen. Zwei schweriner Gäste, Hr. Bethge und Fräul. Harke, traten, nebst Hrn. Härting in Romeo und Julia, erstere beiden gestern in „Maria Stuart" (als Mortimer und Maria) auf.

Nach den wenigen Scenen, welche wir zu sehen Gelegenheit hatten, schien uns das Spiel des Hrn. Bethge sehr äußerlicher Natur zu sein, in der Deklamation ohne das erwärmende Feuer, welches aus dem Born innerer Begeisterung auflodert, und ohne den durchsichtigen Glanz eines klaren Verständnisses der gestellten Aufgabe; in der Aktion aber an einer — auffälligen Monotonie laborirend. Jede dritte Bewegung des rechten Armes führte das Manöver eines salutirenden Soldaten aus, welches ordonnanzmäßig sein mag, aber sicherlich nicht malerisch ist.

Frln. Harke ließ als Stuart die königliche Würde durchaus vermissen, welche, selbst wenn man in der Auffassung des Charakters das rein Weibliche betont, nicht fehlen darf, da dieses ideell und geschichtlich verklärt erscheint. Namentlich in den Scenen des aufbrausenden Zornes oder in den Stellen, wo Maria in ihrer Ohnmacht zu der schneidenden Waffe der Ironie ihre Zuflucht nimmt, machte sich jener Mangel gewaltig fühlbar.

Nichtsdestoweniger scheint Frln. Harke nicht ohne Talent zu sein, und ihr schönes Organ würde demselben bei richtiger Verwendung ausnehmend zu statten kommen.

Der rühmlichsten Erwähnung verdient Frln. Schwelle in ihrer mit großer Verständniß durchgeführten Partie der Elisabet.

E. [Eine Tour von Breslau nach Warschau.] Unter Blitz und Donner ging am 11. d. M. der Schnellzug von Breslau nach Wien ab. Kaum aber waren wir eine Meile gefahren, so hatten wir das Gewitter schon hinter uns, indem es langsam zog und weit zurück blieb. Daß man in nicht vollen drei Stunden mit diesem Zuge schon in Kosel ankommt, das weiß jeder, der damit gefahren ist. Dort trennt sich die Reisegesellschaft. Die Einen ziehen nach Süden, die Andern nach Osten. Ich gehörte zu den Letztern. Mein guter Reisestern ließ mich einen Gefährten finden, mit dem ich nicht allein die vortrefflichste Unterhaltung hatte, sondern der mir auch, da ich der polnischen Sprache nicht mächtig bin, als Führer diente. Ich schloß mich eng an ihn an, und da er an mir gleiches Behagen zu finden schien, wie ich an ihm, so blieb die Unterhaltung in stetem Zuge. Acht Stunden fuhren wir miteinander, ohne daß wir uns beiderseits die Namen nannten. Gegen 11 Uhr Früh kamen wir in Myslowitz an, wo der Zug erst nach einer Stunde weiter ging. Bis hierher ist die Richtung südöstlich, geht dann östlich bis nach Szczakowa und von da nach Krakau. Nach Warschau jedoch verändert man von Szczakowa aus diese Richtung und geht nunmehr nordöstlich. Da man nun in Czenstochau wieder näher an Oppeln ist, als in Myslowitz, so leuchtet es ein, daß die Eisenbahn einen ungeheuren Umweg macht, der wenigstens 20 Meilen beträgt. — Darauf kommt es indeß kaum an, denn man gelangt dennoch in 17 Stunden von Breslau nach Warschau, wo man des Abends um 11 Uhr ankommt, und 68 Meilen zurückgelegt hat. Die Fahrtaxe für die ganze Tour ist: von Breslau nach Myslowitz 4 Thlr. (II. Klasse) 12½ Sgr. Von da nach Graniza 12½ Sgr. und von dort bis Warschau 5 Rubel 42 Kopeken Silber (= 5 Thlr. 28 Sgr.); zusammen 10 Thlr. 23 Sgr.

Die Grenze von Rußland (Königreich Polen) betritt man bei Graniza, wo die Pässe visirt und die Reise-Effekten revidirt werden. Das geht jetzt alles ohne etwaige Belästigung ab, und es zeigen sich die angestellten Beamten in hohem Grade liberal. Von einem don gratuit war keine Rede, auch ging alles schnell und ohne viele Worte vor sich. Nach Verlauf einer Stunde war alles expedirt. Anzuführen habe ich nur noch, daß man bei Lösung des Fahrbillets überall den Paß vorzeigen muß, ohne welchen man keines bekommt.

Ehe ich weiter gehe, will ich noch über das Geld sprechen. Man thut wohl, sich mit russischer Valuta zu versehen; denn wenn auch die preußischen Thaler überall zu 6 polnischen Gulden angenommen werden, so verliert man dabei im Vergleich zu den russischen Silberrubeln. Nur soll man nicht in Myslowitz wechseln. Man rechnete mir dort den Rubel zu 1 Thlr. 3½ Sgr. an, gab mir aber, als ich zurückkehrte und wieder preußisches Geld brauchte, für denselben nur 29 Sgr. — nahm also 4½ Sgr. Gewinn.

Es ging nun rasch weiter. Die Gegend von Graniza bis nach Czenstochau ist fade und unfruchtbar und auf ganzen Strecken mit elend bestandenem Walde bedeckt. Mir ward die Langeweile durch die Unterhaltung mit meinem Reisegefährten versüßt. Derselbe kam aus Paris, wo er sich seit dem Oktober v. J. aufgehalten hatte. Viel Interessantes theilte er mir von dort mit. Seine hohe Bildung befähigte ihn zu den gesundesten Urtheilen über Politik und Volksleben. Wir kamen auch auf die vom Kaiser Alexander gegebene Amnestie, welche er lobte, aber hinzusetzte: es hätte sie der Kaiser ohne Gefahr auf die ganze Emigration ausdehnen können, da ihm Mittel genug zu Gebote ständen, die unruhigen Köpfe im Zaum zu halten; diese könnten und würden ihm im Auslande mehr schaden, als in der Heimath. Ueber Alexander II. sprach er sich sehr lobend und anerkennend aus; in gleicher Art auch über den Fürsten Stattbalter, von dem ich überhaupt allenthalben nur Gutes hörte. Hauptsächlich aber drehte unsere Unterhaltung sich um die Landwirthschaft und die Volkszustände in Polen, und er hörte mit größter Aufmerksamkeit alles an, was ich ihm in dieser Hinsicht mittheilte. Er fand es für sein Vaterland sehr wünschenswerth, wenn tüchtige deutsche Wirthschaftsbeamte nach Polen kämen, wo sie ein reiches Feld für ihre Wirksamkeit finden würden. Ihre Stellung würde durchaus keine unangenehme sein, und man würde sie sehr anständig honoriren. Meine dagegen aufgestellten Bedenken schlug er mit der Bemerkung nieder, daß es allerdings Männer sein müßten, welche tüchtig in ihrem Fache wären. Er selbst hat ausgedehnten Grundbesitz und würde solche Beamte gern anstellen.

In Czenstochau trat eine große Menge von Reisenden zu. Mein Begleiter war ausgestiegen und ein Anderer nahm, trotz meiner Demonstration, seinen Platz ein, so daß derselbe ein anderes Coupee suchen mußte. Glücklicherweise stiegen Viele in Petrikau wieder aus, und er kam nun wieder zu mir. Jetzt drängte es mich, mich ihm vorzustellen, und nachdem dies geschehen, sagte er ganz einfach: „ich bin der Fürst ***", was mich allerdings nicht wenig überraschte. Indeß blieb unsere Unterhaltung eben so unbefangen und frei wie zuvor, und ich konnte die Trennung von ihm, welche in Skiernewice erfolgte, nur höchlich bedauern. Ich mußte nämlich an diesem Orte aussteigen, weil ich hier übernachten und am andern Morgen eine Seitentour zu einem Bekannten machen wollte. Der Fürst empfahl mich persönlich dem Wirthe und ich bekam hier ein viel besseres Nachtquartier, als ich mir vorgestellt hatte, und zwar in der Bahnhofs-Restauration.

Skiernewice ist ein Städtchen, an dessen Seite ein kaiserliches Lustschloß liegt. Die Bahnhofs-Restauration stößt dicht an den Park, der groß und höchst reizend ist und in welchen ich die Aussicht von den Fenstern meines Zimmers hatte. Die Nacht hindurch konzertirten die Nachtigallen in demselben. Ein herrlicher Morgen folgte der schönen mondhellen Nacht, und ich mußte mich fast zu der Vorstellung zwingen, daß ich hier in Polen sei. — Um den Morgen hier recht zu genießen, bestellte ich mir die Extrapost nach Rawa erst gegen 8 Uhr, und da ich schon um 5 Uhr aufgestanden war, hatte ich Zeit, mich im Park zu ergehen. Er ist so ausgedehnt, daß man Stunden lang darin lustwandeln und immer neue Partien sehen kann. An ihn stößt ein Thier-

garten, der nach oberflächlicher Schätzung wohl mehrere Tausend Morgen enthalten kann. — Das kaiserliche Lustschloß ist einfach, aber in edlem Styl erbaut, und die daran stoßende Meierei trägt zur Verschönerung des Ganzen bei. Ich würde es mit unserem Dyhernfurt vergleichen, nur steht dieses in der Großartigkeit und Schönheit jenem weit nach. — wie wohl ich mich hier befand, mag man ermessen, wenn ich sage, daß ich mich auf ein elendes polnisches Nachtlager gefaßt gemacht hatte, und mich nun wie in einem der anmuthigsten Orte in Deutschland sah, von wo mir die Trennung schwer wurde.

Meine Extrapost kam an. Zwei derbe polnische Pferde vor einer offenen Britschka, in welcher ein Strohsitz mit einer Decke darüber nicht sonderlich einladend war. Ich bestieg jedoch das Fuhrwerk wohlgemuth, fand es auch besser als ich gefürchtet. Zwar schütterte es auf dem rauhen Steinpflaster nicht wenig, aber die freie Umsicht, die ich auf ihm hatte, söhnte mich mit der Unbequemlichkeit aus. — Rawa, eine Kreisstadt, die in der Vorzeit blühend gewesend, jetzt aber sehr mittelmäßig ist, liegt von Skiernewice 3½ Meilen entfernt. Die Straße dahin ist theilweise gebaut, theilweise aber noch schlecht und sandig; der schöne Morgen (12. Juni) goß einen lieblichen Hauch über die Gegend, die sonst gerade nicht zu den schönsten gehört. Da Markttag in dem Städtchen Skiernewice war, so strömten viele Menschen aus der Gegend dahin, was mich sehr unterhielt, weil ich das Volk in seiner Nationaltracht sah. Insbesondere gaben die Frauen in ihrer bunten Tracht mit ihrem Kopfputz — der aus einem turbanartig gewundenen Tuche bestand — ein schönes Bild. Man findet hier nicht das Aermliche, wie bei unserer oberschlesischen Bevölkerung; auch ist der Menschenschlag ein kräftigerer. Er ist freilich nur noch der Widerschein aus den früheren Jahrhunderten, wo diese Gegend zu den reichsten im Lande gehörte. Der Boden ist nur mittelmäßig und die Agrikultur liegt noch in den Windeln. Indeß kam ich auch über Feldmarken, wo auf mehreren adeligen Gütern rationeller Landbau unverkennbar war.

(Schluß folgt.)

---

* Fräulein Johanna Wagner, die kürzlich zum erstenmale als Romeo in „Montecchi und Capuleti" in London auftrat, hat einen ungeheuren Erfolg gehabt, und in der Kritik herrscht über die Vorzüglichkeit ihrer Leistung als Sängerin und Darstellerin nur eine Stimme, die enthusiastischer klingt, als hier seit Jahren der Fall war. Daß man die Künstlerin nicht entgelten lassen werde, was sie oder ihre Angehörigen, absichtlich oder zufällig, gegen einen andern Opern-Direktor vor zwei Jahren gesündigt hatte, war von einem so eleganten Publikum, wie das von Her Majestys Theater, wohl zu erwarten.

Berlin. Einer kürzlich stattgehabten Beerdigung gingen so tragikomische Einzelheiten voran, daß dieselben Erwähnung verdienen. Ein altes würdiges Ehepaar lebte in einer bescheidenen Wohnung in einem hiesigen, sehr engen Gäßchen ein stilles beschauliches Dasein und würde sich jedenfalls noch viel wohler befunden haben, als es faktisch der Fall war, wenn nicht die Wohnung gar zu eng und beschränkt gewesen wäre. Indessen erlaubten die bescheidenen Ersparnisse der alten Leute keinen größeren Miethsaufwand. Da starb kürzlich die schönere Hälfte dieses würdigen alten Paares. Der betrübte Wittwer wußte nicht, wo er die Leiche lassen sollte, denn außer seiner Wohnstube hatte er nur noch eine einzige winzige Piece, eine Küche, die zwar einem stehenden, niemals aber einem liegenden Menschen Raum bot, also auch zur Unterbringung einer Leiche nicht geeignet war. Der alte Mann wendete sich an den Hauswirth mit dem Ersuchen, ihm bis zur Beerdigung irgend ein Winkelchen zur Aufbewahrung der irdischen Hülle seiner heimgegangenen Gattin anzuweisen. Zart, wie die Hauswirthe immer sind, schlug der gefällige Mann seinem alten Miether zu dem angegebenen Zwecke einen Schweinestall vor. Der alte Herr dankte dem Wirthe verbindlich für diese freundliche Offerte. Es wollte ihm nicht zu Sinne, daß er seiner fünfzigjährigen Gefährtin in Freud und Leid eine so unwürdige Todtengrotte, wenn auch nur zeitweilig, anweisen sollte. Um jeder ferneren Verlegenheit ein Ende zu machen, beschloß er, die todte Frau in seiner Wohnstube zu behalten und sie neben sich aufs Sopha zu betten. Ein Muster ehelicher Treue bis in den Tod, führte der alte Herr diesen Entschluß auch wirklich aus. Ein im Hause wohnender Tischler ward mit Anfertigung des Sarges beauftragt. Als letzterer fertig war, zeigte sich eine neue schreckliche Verlegenheit. Der Sarg war breiter als die Hausthür! Diese Verlegenheit war noch nicht beseitigt, als der Leichenwagen schon vor der Thür stand und die Trauergäste sich sammelten. Der Moment drängte, es mußte ein Entschluß gefaßt werden. Auch diesmal wußte Herr A. sich zu helfen. Er ließ Maurer und Zimmermann kommen, das Kreuz eines Fensters durchsägen, einige Steine aus der Fensterwand schlagen und dann den Sarg durch die so gewonnene Oeffnung auf die Straße hinaus heben. Die verstorbene Dame hat sich jedenfalls bei Lebzeiten nicht träumen lassen, daß sie einst ihren letzten Ausgang durch das Fenster werde nehmen müssen. — Wie wir hören, sollen übrigens die Fälle gar nicht selten sein, daß aus denselben Rücksichten, wie sie in dem gedachten Falle obwalteten, Leichen in engen Gäßchen auf der offenen Straße eingesargt werden müssen. Eine hiesige Kirchgemeinde soll sogar zu diesem Behufe einen Ledersarg besitzen, in welchem man die Leichen die Treppenwindungen hinab bringt, um sie dann erst in den vor der Hausthür bereit stehenden hölzernen Sarg zu legen. (Publ.)

[Kleider mit Maschinerie.] Ein Yankee hat eine sehr sinnreiche Maschine erfunden, die den Damen das Kleid aufhebt, wenn sie die Treppe hinauf oder hinunter, oder wenn sie bei schmutzigem Wetter über die Straße gehen wollen. Die Maschine ist an den Kleidern befestigt und wird durch zwei Bänder regiert, die in die Taschen zu liegen kommen. Will eine Dame vorn das Kleid aufheben, so zieht sie das Band Nr. 1 in der rechten Tasche, will sie das Kleid hinten aufheben, so zieht sie das Band Nr. 2 in der linken Tasche. Ein Zug an beiden Bändern lüftet das Kleid in der ganzen Circumferenz und erspart so den Damen viele lästige Bewegungen. Die Maschine soll äußerst gut arbeiten und wäre den Damen sehr zu empfehlen, weil sie dabei ganz gemüthlich die Hände in der Tasche behalten können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Die Rindviehseuche,

welche durch ihre weitere Verbreitung die größte Fürsorge der Regierung in Anspruch nimmt, läßt auf geeignete Mittel zur schleunigen Unterdrückung dieser, Wohlstand und Gesundheit gefährdenden Kalamität sinnen.

Nur zu bekannt ist es, wie wenig bei ähnlichen Seuchen in Deutschland es bisnun gelungen ist, dieselben auf ein möglichst kleines Terrain zu beschränken.

Anders verhält sich dies in dem Gebiete des früheren Freistaates Krakau. Daselbst ist es fast stets gelungen, die Viehseuche abzuhalten, obschon das Ländchen bisweilen ringsum von infizirten Kreisen umgeben war, in denen die Seuche wüthete.

Dieses günstige Ergebniß muß den besonderen Vorkehrungen beigemessen werden, welche in Krakau unter Leitung des überaus tüchtigen Physikus Dr. Mohr getroffen wurden, dessen Händen die Medizinal-Polizei anvertraut war.

Angesichts der großen Gefahr, welche unsere Provinzen bedroht, weisen wir auf diese feststehende Thatsache und auf die erprobten Erfahrungen des genannten Medizinal-Beamten hin, damit der Rath und Beistand des Letztern sofort eingeholt werden könne.

Berlin, 19. Juni. Der Wollmarkt, der gestern hier seinen Anfang genommen, hat uns eine größere Anzahl fremder Käufer zugeführt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Vermuthlich hängt die größere Frequenz des hiesigen Marktes mit der geringeren zusammen, über welche von andern preußischen Wollmärkten geklagt wurde. Namentlich sind Engländer und Belgier in großer Zahl hier eingetroffen. Der Umsatz, der gestern nur sehr beschränkt war, hatte heute bereits sehr beträchtliche Dimensionen.

[Getreidemarkt.] Aus den preußischen Ostseeprovinzen kommen Klagen über den Mangel an Getreidevorräthen auf dem Lande. Die Landwirthe benutzten die hohen Getreidepreise zum Verkauf und sind jetzt genöthigt, sich aus den Städten zu versorgen und für ihren eigenen Bedarf hohe Preise zu zahlen. In einzelnen Gegenden der Provinz Preußen ist der Vorrath so geringfügig, daß in voriger Woche von Stettin pr. Dampfboot nach Königsberg Abladungen gemacht wurden.

— Während bis jetzt alle Nachrichten die besten Ernteaussichten eröffneten, tauchten in den letzten Tagen Klagen über das Hervortreten der Kartoffelkrankheit auf, die sich freilich alljährlich mit solcher Regelmäßigkeit wiederholen, daß ihnen vielleicht nicht volles Gewicht beizulegen sein möchte.

C. B. [Ueber den Stand des Getreidehandels.] Wir entnehmen dem Berichte eines rheinischen Großhandlungshauses folgende Zusammenstellung über den Stand des Getreidehandels auf den Märkten verschiedener Länder:

„Die Witterung war, seit voriger Woche, für alle Saaten sehr förderlich und alle auswärtigen Berichte lassen, mit Ausnahme der durch Ueberschwemmung und sonstigen häufigen Unwettern heimgesuchten, sehr vielen Gegenden, eine günstige Ernte in Aussicht. Die gute Meinung für alles Getreide hielt, an den meisten auswärtigen Märkten, trotz des anhaltenden guten Wetters, fortwährend an, ohne daß die Preise jedoch eine merkliche Veränderung erfuhren. Nur Paris war neuerdings für Mehl 3 Frcs. und alle übrigen Departemental-Märkte mehr oder weniger für Weizen etwas höher. In Holland blieb das Geschäft ein sehr lebloses und nur auf den Consum beschränkt. Mehrere in Amsterdam in den letzten Tagen zur Auktion gebrachte Ladungen Roggen fanden nur mit einem Preisnachlaß von 5 à 10 Fl. Abnahme. Auf den belgischen Märkten hielten die Eigner von gutem Weizen auf letzte Preise, der Umsatz blieb deshalb auch sehr beschränkt, weil die Konsumenten sich hierin nicht fügen wollten. Geringere Qualitäten mit Auswuchs sind da ganz unbeachtet, und nur zu einer Ermäßigung von 3 à 6 Frcs. je nach Qualität zu placiren. An allen baierischen Schrannen waren die Zufuhren sehr belangreich, fanden trotzdem mit wenigem Rückstand raschen Absatz mit einem Aufschlag für Weizen von 18 Krz. pro Schfl; Roggen hingegen wurde 51 Krz. pro Schfl. billiger abgegeben. Auch in England hält die gute Stimmung für Weizen an; die Zufuhren stellten sich da nur mäßig ein. Man forderte Anfangs 5 bis 6 Schill. höhere Preise, fand sich aber zuletzt genöthigt, eine Erhöhung darin von 2 bis 3 Schill. anzunehmen, sowohl für englische als fremde Sorten worin es zu einem bedeutenden Umsatze kam. Am Oberrhein gaben die Preise für alle Gattungen von Getreide in Folge der von hier eingestellten Beziehungen etwas nach, — erfuhren aber in den letzten Tagen einen merklichen Aufschlag, da sich daselbst wieder viele Fragen nach Weizen für Elsaß und Lothringen zeigte, und gute Waare die 100 Kilo mit 37½ Frcs. bezahlt wurde. An den rheinischen Märkten war der Absatz für Weizen in den jüngst verflossenen 14 Tagen ein sehr belangreicher, und würden die Preise einen wesentlichen Aufschlag erfahren haben, wenn nicht oberrheinische Eigner, welche mit ihren Ladungen hier lagen, die Waare dringend angeboten und zu jedem Preise losgeschlagen hätten. Trotz alledem stellt der starke Begehr für Belgien, nachdem diese forcirten Verkäufe vorüber sind, unsere alten Preise wieder her und können wir für gute Waare erster Qualität eher eine Besserung melden, geringere Qualitäten mit Auswuchs blieben fortwährend vernachlässigt. — Für Roggen blieb die Nachfrage ziemlich dieselbe und die Preise erfuhren keine wesentliche Veränderung. Die kölner Läger von alter Waare gehen ziemlich bei und dürften, wenn die Zufuhren nicht häufiger eintreffen, noch zu erhöhten Preisen geräumt werden.

Warschau, 16. Juni. Am 15. fanden die diesjährigen Pferderennen statt; die Leitung derselben hatte Graf August Potozki übernommen; zum erstenmale traten bei den Wettrennen in diesem Jahre auch arabische Pferde in die Schranken, aus dem Gestüt des Fürsten Sanguszko zu Slawuta; sie vermochten jedoch nicht, der englischen Race den Preis streitig zu machen. Es fanden 6 Rennen statt; im ersten und zweiten (Preis resp. 200 und 150 Silber-Rubel) siegten Pferde aus dem Regierungsgestüt zu Lienow, die braune Stute „Pepita" und der braune Hengst „Monitor." Da aber Regierungsgestüte keinen Preis annehmen, so fiel derselbe in beiden Rennen den Pferden zu, welche den Siegern zunächst kamen, im ersten dem braunen Hengst „Quiproquo" des Herrn Ludwig Grabowski, im zweiten der kastanienfarbenen Stute „Wanda." Es waren dies beides Vereinspreise Vereinspreise für Halbblutpferde von inländischer Zucht. Rennen ohne Hindernisse, Bahnlänge 2 Werst; beim ersten, an welchem nur Pferde von nicht mehr als 8 Jahr Alter theilnehmen durften, war doppelter, beim zweiten, ohne Unterschied des Alters, einfacher Sieg als Bedingung festgesetzt. Den Preis des dritten Rennens, bei welchem zwischen den Konkurrenten um 150 Silberrubel gewettet war, gewann Herrn Fanshawe's brauner Hengst „Wielgolas." Im vierten, einem Match-Rennen, für Vollblutpferde von 1853, Einsatz 400 Louisdor, Bahnlänge 1½ Werst, siegte die braune Stute „Mylady" des Grafen Withold Wollowicz. Im fünften, einem Handicap-Rennen, für Pferde jedes Alters und aus jedwedem Lande, Bahnlänge 1½ Werst, einfacher Sieg, gewann der volljährige Hengst „Condor" des Grafen Adam Krasinski den Preis. Das sechste war ein Rennen für Bauerpferde, blos Stuten, Vereinspreis 30 Silber-Rubel, den der Bauer Borkowski davontrug. Der Fürst Statthalter wohnte den Rennen bei, die auf dem Mokotower-Platz abgehalten wurden. – Zu dem warschauer Wollmarkt waren bis zum 16. Juni im Ganzen 9968 Pud Wolle herangeführt. Die Zahl der Käufer mehrte sich täglich.

Paris. In den Fabriken und andern nicht in die Kategorie des Ackerbaues gehörigen Industriezweigen Frankreichs waren, nach den Angaben des Statistikers Moreau de Jonnès, im Jahre 1850 im Ganzen 1,603,070 Individuen beschäftigt. Darunter befanden sich 1,009,934 Männer, die also 63 pCt. in der Summe der Arbeiter einnahmen; 384,737, oder 24 pCt., Frauen; und 208,398, oder 13 pCt., Kinder. Der Arbeitslohn ist für dasselbe Jahr (zu 300 Arbeitstagen) auf 768,199,050 Fr. berechnet; davon würden, nach dem obigen Verhältniß der drei Arbeitsklassen, und das Arbeitslohn für die Männer durchschnittlich zu 2 Fr., für die Frauen zu 1 Fr. und für die Kinder zu ¾ Fr. (75 Centimen) angenommen, auf die Männer 605,888,400 Fr. oder 79 pCt. fallen, auf die Frauen 115,421,100 Fr. oder 15 pCt., auf die Kinder 46,889,550 Fr. oder 6 pCt.

Paris, 16. Juni. [Die Aufhebung der Prohibitiv-Zölle.] Die Mehrzahl der heute in den Abtheilungen gewählten Mitglieder der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung der Prohibitiv-Zölle sind demselben ungünstig. Der Gesetz-Entwurf wird am nächsten Montag in der öffentlichen Sitzung zur Diskussion kommen. Das ausführliche, dem Entwurf vorangeschickte Exposé der Motive beginnt damit, zu konstatiren, daß die Prohibition in Frankreich nach dem Gesetz vom 15. März 1791, welches die Einförmigkeit des Zolltarifs festsetzte, nur als Repressalie gegen die Maßregeln der koalisirten Mächte eingeführt, niemals aber, selbst nicht von Napoleon I., als national-ökonomisches Prinzip angenommen sei. Er erkennt ferner die Motivirung an, daß das Prohibitivsystem sehr viele Gegner gefunden habe, und ihm viele ernste Vorwürfe gemacht seien; bemerkte aber zugleich, daß sich unter seinem Schutze bedeutende Industrien in Frankreich entwickelt haben. Sobald übrigens, fährt die Motivirung fort, die Prohibirung von industriellen Artikeln als Repressalie keinen Sinn mehr hatte, fing man auch an, sie allmälig aufzuheben, und namentlich unter Louis Philipp wurde zu verschiedenen Zeiten die Einfuhr gewisser Artikel gestattet, und selbst Untersuchungen zur Reformirung des ganzen Douanen-Systems angestellt. Jetzt, wo Frankreich auf der großen Ausstellung so glänzende Resultate davon getragen hat, ist es Zeit, auf diesem Wege entschieden weiter zu gehen, obgleich es immer ein ernster Schritt ist, die Prohibition aufzuheben, selbst wenn sie durch hohen Schutzzoll ersetzt wird. Das Prinzip, welches die Regierung bei der Feststellung der Zölle befolgt, ist das, daß auf dem innern Markt das ausländische und das französische Produkt unter gleichen Verhältnissen mit einander zu ringen haben, und daß durch die Schutzzölle das ausländische Produkt gehindert werden soll, auf dem inneren Markt in einer vortheilhafteren Lage aufzutreten als das französische. Die Motivirung citirt dann einige Beispiele solcher Artikel, welche früher prohibirt und später durch Zölle geschützt waren, und weist nach, daß diese Aenderung der französischen Industrie nicht geschadet hat. Um den Fabrikanten Zeit zu lassen, sich auf Einführung der Zölle und die Gestattung der Importation vorzubereiten, soll das in Frage stehende Gesetz erst am 1. Juli 1857 Geltung bekommen. Was die Artikel betrifft, deren Prohibirung aufgegeben werden soll, so erwähnen wir besonders folgende: Raffinirter Zucker, Gußeisen in Stücken von weniger als 15 Kilogr., Messingdraht, verschied. chem. Produkte, Seifen, die nicht Parfümerieseife sind, Töpferwaaren, Glas- und Krystallwaaren, Baumwollenfäden, Wollenfäden, Baumwollengewebe, Tafelwäsche, Mousseline, Leinen- und Hanfgewebe, Wollengewebe, Kaschmirgewebe, Seidengewebe, fertige Kleidungsstücke, zubereitete Häute, Stahlwaaren, verschiedene Artikel von Metall, Wagen und endlich Kunstdrechslerwaaren.

Antwerpen, 15. Juni. [Hopfen.] Die Woche begann mit großer Festigkeit und steigender Tendenz, welche indeß gegen Schluß derselben in die entgegengesetzte Richtung verfiel, nachdem man die Besorgnisse in Betreff der bevorstehenden Ernte als voreilig und unbegründet zu erachten Veranlassung gefunden hatte. Hopfen, der vor 8 Tagen mit 70 Fr. bezahlt wurde, bedang zuletzt nur 55 Fr. und sogar 50 Fr. und dazu noch Aloster 1855er Erndte.

Olmütz, 11. Juni. [Vieh.] Aufgetrieben wurden 141 Stück galiz. Ochsen. Im Durchschnitt wurde ein Paar mit 820 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt um 548 Fl. W. W. verkauft. Auf dem Triebe wurden 718 Stück verkauft. Auf dem wiener Platze waren 1692 Stück aufgetrieben und wurde der Ctr. mit 23—26 Fl. K.-M. bezahlt.

Wien, 16. Juni. Auftrieb 1060 ungar., 561 galiz., 450 inländ., zusammen 2071. Verkauft für Wien 1317, für's Land 595. Schätzungsgewicht 455—720 Pfd. Preis pro Stück 120—187 Fl., pr. Ctr. 25½—27 Fl.

Berlin, 19. Juni. Die Börse machte im Anfang den Eindruck einer gewissen Flauheit, da zu der Geschäftslosigkeit sich heute für einzelne Effekten auch niedrigere Course einstellten; doch änderte sich gegen den Schluß hin die Physiognomie einigermaßen, und es blieben wenigstens einige Papiere am Schlusse stark gesucht. Wir müssen freilich gleich vorweg bemerken, daß die hier gegebene Charakterisirung nicht ganz durchgreift, da es nicht an Papieren fehlte, die sich in umgekehrter Weise entwickelten: nämlich hoch eingesetzten niedrig schlossen. Es war dies Letztere vornämlich bei den Disc.-Comm.-Antheilen und oberschlesischen E. B. A. der Fall. Von den Ersteren wurden ein paar Posten am Anfang mit 140¾ bez., dieselben fielen alsdann aber in ziemlich schneller Folge bis auf 139½, schlossen am Ende aber wieder 139¾. Ebenso setzten oberschlesische E.-B.-A. in Folge der abermals steigenden Aussicht auf die Ausgabe neuer Stamm-Aktien mit 214 ein, stiegen sogar bis 215, schlossen aber wieder bei ziemlich starken Offerirungen zu 213. Unter den Bank-Aktien bleiben uns nur die darmstädter Zettel-Bank besonders hervorzuheben, in denen sich bei lebhaftem Umsatz eine Coursbesserung einstellt, wogegen geraer und leipziger heute matter waren, Erstere wohl als ein Rückschlag der starken Hausse-Bewegung, die am Anfang dieses Monats geherrscht hatte, und die nun vielfache Regulirungen nöthig macht; Letztere in Folge der fortgesetzten Unthätigkeit der Bank, die ziemlich grell absticht gegen die große Rührigkeit, die wir von vielen anderen neuen Instituten entwickeln sehen. Unter den neuen Bank-Aktien war auch heute der Verkehr in Genfern am beträchtlichsten; es eröffneten dieselben zu 105, hoben sich sodann sehr schnell bis 106½, schlossen aber wieder 106. In Luxemburgern wurde Mehreres zu 114½ gehandelt, es blieben dieselben dazu Brief. Jassyer Aktien, für welche die Gewißheit, daß nunmehr von keiner Seite weiter ein Einspruch gegen das wirkliche Inslebentreten der Bank erhoben werden kann, eine vortheilhafte Meinung erweckte, wurden von 111½—111¾ bezahlt. Von den Eisenbahn-Aktien haben wir der oberschlesischen bereits oben gedacht. Ihnen gesellten sich in Bezug auf die Courssteigerung heute die Rheinischen und die Mecklenburger zu. Letztere hoben sich bis 61 und zwar in Folge der Konferenz, die hier vor einigen Tagen wegen Herstellung einer Verbindung mit der stettiner Bahn stattgefunden hat. Wenn aber in Folge dieser Konferenz, die denn doch in der That von einer Verwirklichung des desfalsigen Planes noch fern obliegt, der Cours um fast 3 pCt. getrieben wurde, so müssen wir dies als entschieden unmotivirt und als eine Laune der Spekulation bezeichnen, die schwerlich lange anhalten wird. Nordbahn-Aktien und Bexbacher waren heute vornämlich flauer, indem für die Letzteren die Gewißheit, daß die Rhein-Nahe-Bahn von Kreuznach nach Neunkirchen nunmehr zur Ausführung kommt, wohl das unmittelbare Motiv abgegeben haben mag. Ausländische Fonds blieben vollständig vernachlässigt, namentlich österreichische Effekten. Bair. Ostbahn waren 106 Brief, Elisabetbahn 111 Brief, Theißbahn 106 Geld. Der Cours der posener Bank-Promessen wurde auf 108½ behauptet. Waaren-Credit-Aktien wurden heut zu 106 auf den Markt gebracht und stiegen bei ziemlich lebhaftem Umsatz bis auf 107½.

Berlin, 16. Juni. [Zucker.] Bei dem gänzlichen Mangel an Beständen und geringem Angebot hat sich die günstige Meinung für raffinirten Zucker aus der vorigen Woche in diese übertragen. Das Geschäft recht lebhaft, Preise steigend, namentlich sind gute Melis und ord. Raffinade gesucht und höher zu notiren. **Stettin.** Unsere Fabrikanten haben in Folge der günstigen ausländischen Marktberichte ihre Preise erhöht und erlassen Raffinade für 21½—22½ Thlr., Melis für 20⅛—21¼ Thlr. **Leipzig.** Raffinirter Zucker häuft sich auf den Lagern, weil sich bei lebhaftem Umsatze immer noch kein entsprechender Abzug herausgestellt hat. **Halle.** Raffinirter Zucker findet bei steigenden Preisen regelmäßigen Abzug. **Magdeburg.** Zucker sehr lebhaft und höher. Rohzucker etwa 3000 Ctr. 1. und 2. Prod. zu 14—15½ Thlr. gehandelt; ord. Melis sehr begehrt zu 19¼—⅝ Thlr., Raffinade fest auf 20½—21½ Thlr. gehalten. **Köln.** Indischer raffinirter Zucker wurde in den letzten acht Tagen stark umgesetzt. Die Preise wurden von den Raffinerien erhöht und zwar von den vereinigten Haupt- um ⅜ Thlr., von den weniger bedeutenden aber nur um ¼ Thlr.

△ **Breslau, 20. Juni.** Das Geschäft in Bankaktien war an heutiger Börse ganz unbedeutend. Dieselben bewegten sich wie folgt: Dessauer 117⅜ bez. und Br., Geraer 116 bez., Leipziger 118½ Br., Meininger 109⅛ Br., Credit-Mobilier 189½ bez. und Br., Thüringer 110½ Br., süddeutsche Zettelbank 117 Br., Commandit-Antheile 139¼ bez. und Br., Posener 108½ Br., Jassyer 111½ Br., Genfer 104¼ Br., Luxemburger 114 Br., Darmstädter I. 165½—164½ bez., Darmstädter II. 142¼—142½ bez. und Gld., Waaren-Credit-Aktien 108 bez.

† **Breslau, 20. Juni.** [Börse.] In Folge schlechter pariser Course war die heutige Börse sehr flau; alle Aktien gingen bedeutend niedriger. Besonders stark offerirt wurden preußische Kommandit-Antheile. Die flaue Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds matt.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war in sehr träger Haltung, obgleich von auswärts höhere Notirungen und bessere Kauflust gemeldet wurden. Es mangelte auch heute an fremden Käufern und für den Konsum wurde nur sehr wenig gekauft. Die Anerbietungen der mittlen und ordinären Gattungen Roggen, Gerste und Hirse, besonders aber von Mais waren wiederum sehr reichlich und sämmtliche Getreidearten wurden willig mit 2—3 Sgr. je nach Qualität unter den Notirungen erlassen.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110 115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 75 bis 78—80—83 Sgr. — Hafer 42—44—47—50 — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76—82 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Hirse, gemahlener, 8¼—8⅚ Thlr.

Oelsaaten noch ohne Geschäft. Heute wurde für ein Pöstchen Winterrübsen auf Lieferung gleich nach der Ernte 110 Sgr. bewilligt.

Rüböl unverändert, loco und pr. Juni 17 Thlr. Br., Herbst-Termine mit 16⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester; loco 15⅚ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen in matter Haltung, dagegen in Spiritus fester. — Roggen pr. Juni 78½ Thlr. Br., Juni-Juli 74½ Thlr. Br., Juli-August 67 Thlr. Br., August-September 62⅛ Thlr. Br., September-Oktober 60 Thlr. Br. — Hafer pr. Juni 40⅛ Thlr. Gld. für 26 Scheffel 50pfd. — Spiritus loco 15⅔ Thlr. Gld., pr. Juni 15¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15⅔ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $15\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 15⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 14⅔ Thlr. Gld.

---

l. **Breslau, 20. Juni.** Zink loco fest, aber ohne Umsatz. In Hamburg sind 500 Ctr. zu 15 mℬ 5½ ß gestern gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 20. Juni. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 285 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. Juni 1856.

Cäcilie Deutsch.
Wilhelm Sachs.
Verlobte. [6479]
Neustadt. Glaz.

Unsere am 13. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [6487]
Beerberg bei Marklissa in Schl., den 19. Juni 1856.
Johanna Heilmann, geb. **Kunze.**
Dr. **Heilmann**, Assistenzarzt im königl. 7. Ulanen-Regiment.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Werther**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [6489]
Berlin, den 18. Juni 1856.
Herrmann Weigert.

[4495] **Todes-Anzeige.**
Heute rief der Herr unsere innig geliebte zweite Tochter u. Schwester, **Louise Martha**, zu sich. Sie starb nach langen Leiden im Alter von 16½ Jahren an der Schwindsucht.
Neisse, den 19. Juni 1856.
Lampel, Hauptmann im 6. Art.-Regt., nebst Frau und Familie.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend den 21. Juni. 68. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Czaar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter.“** Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

Sonntag den 22. Juni. 68. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastvorstellung der Frau **Braunecker-Schäfer.** 1) **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. (Louise von Schlingen, Frau **Braunecker-Schäfer**) Einlage: „Gesang- und Tanz-Quodlibet“, eingerichtet und ausgeführt von Frau **Braunecker-Schäfer.** 2) **„Schwarzer Peter.“** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. 3) **„Spanisch oder Englisch.“** Vaudeville in 1 Akt, frei nach Dumanoir von B. A. Herrmann (Rosita, Choristin, Frau **Braunecker-Schäfer.**) „La Madrilena“, getanzt von Frau **Braunecker-Schäfer.**

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend den 21. Juni. 12. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 13. Gastspiel des Fräul. **Geistinger** vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin. 1) Konzert der „Philharmonie“ (Anfang 5 Uhr). 2) Neu einstudirt: **„'s letzte Fensterln.“** Eine Alpen-Scene von J. G. Seidel. 3) **„Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern.“** Schwank in 1 Akt, nach dem Französ. des M. Honoré von G. Hiltl. 4) Zum 7. Male: **„Sachsen in Preußen.“** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt. (Ros'l und Charlotte Finke, Fräul. **Geistinger**, als Gast.) Anfang 6 Uhr.

Dankabstattung.

Im Namen einer Gilde Oberschlesiens wird hiermit den breslauer Schützen der wärmste Dank abgestattet; einerseits ob der freundlichen Aufnahme, andererseits aber auch und ganz besonders wegen des Balles, von dem man sich zwar so viel versprochen, der aber so Vieles zu wünschen übrig gelassen. —— Es giebt wohl überhaupt nichts Bitteres, als getäuschte Erwartungen!!!??? — [6491]
F. Schreiber.

Aufforderung,
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Die von der hiesigen Lebensversicherungsbank unter Nr. 10,981 von 300 Thlr. preuß. Cour. auf das Leben des am 16. September 1854 in Schebitz verstorbenen Herrn Johann Heinrich Altenfelt aus Breslau ausgestellte Police ist der Familie des Verstorbenen abhanden gekommen und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Versicherungsscheins hiermit die Aufforderung, sich vor Ablauf der Verjährungsfrist, d. i. spätestens bis zum

16. September dieses Jahres

unter Einreichung desselben bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termine auf die fragliche Versicherungssumme und die damit verbundenen Dividenden gemacht würden, nicht berücksichtigt werden können. [4490]
Gotha, den 17. Juni 1856.
Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.
Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüffer.

Wilhelms-Bahn. [4485]

Die am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen können in den Tagen vom

1. bis 15. Juli d. J.,

mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Vormittags von 9—12 Uhr,
in Berlin bei den Herren **M. Oppenheim's Söhnen,**
in Breslau bei den Herren **Eichborn & Comp.,** und
bei unserer **Haupt-Kasse** hierselbst
gegen Einlieferung der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons erhoben werden.

Bezüglich der einzulösenden **verloosten** Prioritäts-Obligationen bemerken wir hierbei, wie in der desfälligen Bekanntmachung vom 5. Mai in Bezeichnung einer aus dem Jahre 1852 noch umlaufenden verloosten Obligation ein Irrthum obwaltet, indem es statt Nr. 2158 richtiger **Nr. 2188** heißen soll.
Ratibor, den 17. Juni 1856. **Das Direktorium.**

Bekanntmachung.

Die am Johanni-Termin 1856 fällig werdenden Zinsen der leobschützer 4½ % Kreis-Obligationen werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom **24. Juni** d. J. bis **2. Juli** 1856 in der königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Leobschütz, und vom 2. Juli d. J. bis 15. desselben Monats durch die Handlung G. v. Pachaly's Enkel in Breslau, Roßmarkt Nr. 10, ausgezahlt. — Den 16. Juli d. J. wird die Zinsenzahlung in Breslau geschlossen, und können die nicht präsentirten Coupons erst am Weihnachts-Termine 1856 erhoben werden.
Leobschütz, den 20. Juni 1856. [6486]
Die ständische Kommission für die Chaussee-Bauten im Kreise Leobschütz.
Waagen, Landrath. **Schmidt**, Rittergutsbesitzer. **Schober**, Erbrichter.
Stephan, Bürgermeister.

Die geehrten Inserenten der Breslauer Zeitung,

welche hier unbekannt sind oder ihre Inserate mit unkundigen Boten senden, ersuchen wir, um die oft vorkommenden Verwechselungen zu vermeiden, die Inserate mit dem Vermerk: **„für die Breslauer Zeitung“** gefälligst versehen und beachten zu wollen, daß die Expedition **Herrenstraße Nr. 20**, den Fleischbänken gradeüber, sich befindet, aber nicht der Kirche gegenüber. [4459] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

[624] **Bekanntmachung.**

Mehrere von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, sowie der Inhalt unbestellbarer Poststücke, sollen im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion am

4. k. Mts. Vormittags 10 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Veräußerung kommen unter Anderem gebrauchte Kleidungsstücke, Wäsche, Stöcke, Druckschriften und ein Kohlenkasten.
Breslau, den 19. Juni 1856.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Verhandlung:
Verhandelt auf der königl. Renten-Bank zu **Breslau**, den 21. Mai 1856.

In Gegenwart der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung:
1) des königlichen Credit-Instituts-Direktors Herrn Grafen **v. Hoverden,**
2) des Herrn Banquier, Stadtrath **Franck,** und des öffentlichen Notars
3) Herrn Justizrath **Beyer** von hier,

erfolgte im heutigen Termin auf Grund eines bei den Akten niedergelegten speziellen Verzeichnisses und nachdem die Löschung der einzelnen Apoints in den Stammbüchen und Löschregistern erfolgt ist, die Vernichtung der aus den früheren Verloosungen in dem letzten Halbjahr zur Zahlung präsentirten und resp. eingelösten Rentenbriefe der Provinz Schlesien nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons, und zwar:

70 Stück Lit. A. à 1000 Thlr. im Werthe von .... 70,000 Thlr.
21 Stück Lit. B. à 500 Thlr. im Werthe von .... 10,500 „
51 Stück Lit. C. à 100 Thlr. im Werthe von .... 5,100 „
35 Stück Lit. D. à 25 Thlr. im Werthe von .... 875 „
46 Stück Lit. E. à 10 Thlr. im Werthe von .... 460 „

Zusammen 223 Stück im Werthe von .... 86,935 Thlr.

Die Vernichtung geschah durch Feuer, welches in Gemäßheit der §§ 46 und 48 des Renten-Bank-Gesetzes vom 2. März 1850 hiermit registrirt wird.

V. g. u.
(gez.) **v. Hoverden. Franck.**
(L. S.) (gez.) **Carl Ernst Georg Beyer.**
Notar zu Breslau.
a. u. s.
(gez.) **Koch. Greiff. Partowicz**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Breslau, den 21. Mai 1856.
Königliche Direktion der Rentenbank der Provinz Schlesien.

Aufkündigung [527]
von ausgeloosten Rentenbriefen der Provinz Schlesien.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen §§ 41 u. folg. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungs-Planes zum **1. Oktober 1856** einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien, sind nachstehende Nummern im Werthe von 84,390 Thlr. gezogen worden, und zwar:

68 Stück Lit. A. zu 1000 Thlr.
Nr. 442 580 705 719 738 807 854 995 1442 1476 1491 2157 2842 2899 3213 3228 3281 3680 4010 4083 4246 4790 5249 5393 6061 6559 6720 7052 7619 7952 9741 10,515 10,726 10,914 11,174 11,421 11,516 11,535 11,694 12,257 12,412 12,428 13,009 13,017 13,082 13,090 13,101 13,283 14,255 14,259 14,471 14,853 15,652 15,821 16,362 16,661 17,273 17,278 17,305 17,459 17,469 18,043 18,227 18,626 18,747 18,787 19,149 19,193.

18 Stück Lit. B. zu 500 Thlr.
Nr. 383 672 971 1047 1108 1407 1450 2222 2832 2988 3264 3271 3586 4401 4670 4756 4801 5077.

57 Stück Lit. C. zu 100 Thlr.
Nr. 157 380 478 668 850 952 1047 1357 1586 1866 2196 2264 2359 2616 3084 3383 3845 3980 4087 5301 5470 6564 6713 7260 7362 7610 8202 8265 8900 8976 9116 9140 9421 9724 9966 11,065 11,244 11,570 11,689 12,031 12,255 12,456 12,723 12,943 12,997 13,039 13,273 13,479 13,532 13,610 13,683 14,386 14,729 14,833 15,006 15,053 15,182.

42 Stück Lit. D. zu 25 Thlr.
Nr. 26 133 321 406 420 865 962 1015 1996 2432 2745 2928 3241 3532 3852 3973 5554 5972 6078 6181 6577 6677 6923 7689 8029 8092 8467 8470 8554 8615 8729 8972 9129 9737 10,035 10,819 10,869 11,003 11,254 11,313 11,334 11,468

64 Stück Lit. E. zu 10 Thlr.
Nr. 132 683 1112 1170 1175 1197 1412 1506 1634 2495 2565 2625 2735 2876 3199 3351 3448 3463 3659 3810 4039 4095 4110 4334 4745 4790 4975 5423 5577 5665 6114 7059 7405 7421 8081 8562 9410 9569 9827 10,222 10,614 11,122 11,132 11,248 11,551 12,223 12,449 12,563 12,960 12,989 13,035 13,174 13,343 13,473 14,002 14,080 14,179 14,347 14,612 14,651 14,792 15,422 15,748 15,801.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Rentenbriefe **zum 1. Oktober 1856** hiermit kündigen, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie I. Nr. 13 bis 16, sowie gegen Quittung

in term. **den 1. Oktober 1856** und die folgenden Tage, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage bei unserer Kasse — Sandstraße Nr. 10 hierselbst — in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

baar in Empfang zu nehmen.

Die Empfangnahme der Valuta kann, nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse, auch schon früher, und zwar schon von jetzt ab, geschehen, in diesem Falle jedoch nur gegen Abzug der Zinsen von 4 % für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage, den 1. Oktober d. J., worauf die Inhaber der verloosten Rentenbriefe hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Bei der Präsentation mehrerer Rentenbriefe zugleich, sind solche nach den verschiedenen Apoints und nach der Nummerfolge geordnet, mit einem besonderen Verzeichniß vorzulegen.

Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß die Rentenbank-Kasse, Privaten gegenüber, auf Einsendung der Valuta gegen Einsendung der Rentenbriefe, sich nicht einlassen kann, daß vielmehr die Einlösung bei der gedachten Kasse hier am Orte erfolgen muß, und daß der Empfänger der Valuta darüber besondere Quittung zu leisten hat, wozu die Rentenbank-Kasse die Formulare liefert.

Vom 1. Oktober 1856 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Werth der etwa nicht mit eingelieferten Coupons Ser. I. Nr. 13 bis 16 wird bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß von den früher verloosten Rentenbriefen der Provinz Schlesien, seit deren Fälligkeit bereits zwei Jahre und darüber verflossen, folgende zur Zahlung der Valuta bei der Rentenbank-Kasse noch nicht präsentirt sind, und zwar:

a) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1852.
Lit. D. Nr. 78 à 25 Thlr.
„ E. „ 112 195 à 10 Thlr.

b) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. Oktober 1852.
Lit. A. Nr. 540 à 1000 Thlr.
„ B. „ 1065 à 500 Thlr.
„ C. „ 511 556 752 à 100 Thlr.
„ D. „ 29 512 à 25 Thlr.
„ E. „ 90 469 672 à 10 Thlr.

c) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1853.
Lit. A. Nr. 2843 4102 à 1000 Thlr.
„ C. „ 228 1377 2814 à 100 Thlr.
„ D. „ 51 343 980 2069 à 25 Thlr.
„ E. „ 2943 3175 à 10 Thlr.

d) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. Oktober 1853.
Lit. A. Nr. 1372 à 1000 Thlr.
„ B. „ 2014 2058 3189 à 500 Thlr.
„ C. „ 464 773 1860 3212 3287 à 100 Thlr.
„ D. „ 225 275 1259 2736 3714 à 25 Thlr.
„ E. „ 525 1411 1687 1827 4956 à 10 Thlr.

e) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1854.
Lit. A. Nr. 2034 4994 5265 7015 7705 10,620 à 1000 Thlr.
„ B. „ 233 1076 2098 2220 2750 à 500 Thlr.
„ C. „ 437 989 1677 1800 2098 3007 5828 6113 6692 7364 à 100 Thlr.
„ D. „ 13 176 870 1763 1901 2125 3287 3320 à 25 Thlr.
„ E. „ 1160 1415 1566 1651 4507 4674 4776 5427 5651 à 10 Thlr.

Die ausgeloosten Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes binnen 10 Jahren.
Breslau, den 21. Mai 1856.
Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Bekanntmachung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 31. Mai 1856.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. H. **Reitzig** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 3. Juli 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juli 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses, Stadtrichter **Dickhut**, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine **zweite Frist** zur Anmeldung bis

zum 1. Oktober 1856 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 17. Oktober 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem genannten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Krug** und Dr. **Hayn** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [595]

Bekanntmachung.

Dem Schuhmacher-Gesellen **Gottlob Brinke** aus Gniechwitz ist ein muthmaßlich gestohlener schwarzer Tuchpaletot abgenommen worden, welchen derselbe in einem Busche zwischen Puschwitz und Schalkau gefunden haben will. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich baldigst im hiesigen Stadt-Gerichts-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 9, zu melden.

Breslau, den 19. Juni 1856.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen. [623]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Neumarkt Nr. 19 belegenen, auf 23,509 Thaler 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 23. Okt. d. Vorm. 11 Uhr

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 22. März 1856. [419]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [587]

Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Löschpflichtige, welche nicht in Person zum Löschdienst erschienen, als Stellvertreter ganz ungeeignete Leute geschickt haben.

Wir bestimmen deshalb, daß diejenigen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabetstraße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungsamt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 23. Juni d. J.

Breslau, den 5. Juni 1856.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das **Schmettan**'sche Haus nebst der dazu gehörigen Brauerei Nr. 83 zu Lauban, zusammen abgeschätzt auf 8400 Thlr. 12 Sgr. 10⅚ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll **am 4. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden. [521]

Bekanntmachung. [4484]

An unserer evangel. Kirche ist die Stelle **des zweiten Predigers** zu besetzen, mit welcher ein jährl. Einkommen von 700 Thlr. und Amtswohnung verbunden ist.

Wahlfähige Bewerber wollen sich unter Einreichung der vorgeschriebenen Zeugnisse bis zum 15. k. M. bei uns melden.

Sagan, den 18. Juni 1856.

Der evang. Gemeinde-Kirchen-Rath.

Auktion. Dinstag den 24. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 14 Kupferschmiedestraße aus dem Nachlasse des Partikulier Hoffmann, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und Nachm. 3 Uhr eine Partie Bücher versteigert werden. [4501]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissar.

Auktion von Uhren. [4498]

Montag den 23. Juni, Vormmitt. 10 Uhr, werde ich Ring 30, eine Treppe hoch,

eine fast neue pariser Bronce- und eine Porzellan-Uhr, beide 14 Tage gehend, dann eine wiener Rahmuhr und einen vier Stücke spielenden Musikkasten von Polysanderholz

öffentlich versteigern. **Saul**, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß soll zum öffentlichen Verkaufe der auf Dorsicht und Hülfs-Schacht der landesherrlichen Königsgrube bei Königshütte stehenden Wasserhaltungsmaschinen und der auf Blücher-Schacht derselben Grube stehenden Fördermaschine, im Wege der Licitation, ein neuer Termin anberaumt werden, welcher **Donnerstag den 3. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr** vor dem königl. Revier-Berg-Geschwornen **Schnackenberg** und dem königl. Oberschichtmeister **Harnisch** in der Gruben-Kanzlei der Königsgrube abgehalten werden wird. Licitations-Bedingungen und Taxe können täglich während der Amtsstunden an gedachtem Orte eingesehen werden.

Tarnowitz, den 7. Juni 1856.

Königl. preuß. oberschl. Berg-Amt.
[601] **Herold.**

Zur Beachtung.

Personen, welche in Zurückgezogenheit den Aufenthalt romantischer Gegend dem Leben an Kurörtern vorziehen, finden bei dem Unterzeichneten freundliche Aufnahme. Frische Kuhmilch, wie auf Verlangen auch Ziegenmolken stehen zu Diensten.

Wüste-Waltersdorf, im Eulengebirge, im Juni 1856.

[4437] **G. Reinert**, Kaufmann.

Guts-Verkauf.

Durch den Tod des Eigenthümers ist der Verkauf eines in der N.-Lausitz an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unmittelbar gelegenes Gut, in der Mitte zweier gewerbreicher Städte, mit einem Areal von circa 1000 Morgen, guten und schönen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, wünschenswerth. Frankirte Adressen unter A. D. übernimmt und befördert Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [6288]

6000 Thaler

pupillarsichere Hypothek, haftend auf einem neuen gut gelegenen Hause, sind sofort zu verkaufen und werden Rentenbriefe al pari angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Hiller**, Neue-Gasse 18. [6483]

Das Cigarrenlager Blücherplatz 1, 1. Etage, von Carl Friedländer,

ist auf das reichhaltigste in vorzüglicher abgelagerter Waare assortirt; trotz der hohen Tabakpreise, als der Cigarren-Fabrikate von Hamburg und Bremen, sowie der importirten Havanna-Cigarren verkaufe ich zu den bisherigen alten Preisen im Ganzen, wie im Einzelnen und empfehle dies geneigter Beachtung. [6482]

Bei **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar) erschien so eben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [4421]

Der heilige Geist.

Ein Unterrichts- und Gebetbuch

für Diejenigen, welche das heilige Sakrament der Firmung würdig und zu ihrem Heile empfangen wollen.

Von dem katholischen Priester

Theodor Ottinger.

Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit.
Mit einem Stahlstich.
8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Frische Vorräthe

aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1856

von Dr. Borchardt's k. k. a. pr. Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à **6** Sgr.) [4197]

und von

Dr. Hartung's k. k. a. pr. Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à **10** Sgr.)

sind in bekannter Güte eingetroffen und halten diese auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel zu geneigtem ferneren Zuspruch bestens empfohlen.

Gebrüder Bauer u. **Henniger u. Co., alleinige** Depositäre in Breslau

---

Verkauf einer Landwirthschaft. [6485]

Das unter Nr. 1 zu Groß-Tschantsch, eine kleine halbe Meile von Breslau an der Chaussee gelegene Scholtiseigut, gerichtlich abgeschätzt auf 4429 Thaler, mit ca. 50 Morgen gutem Ackerland und Wiesen (wobei ca. der dritte Theil Wiesen sind, einem Wohnhaus von fünf Piecen, 2 Stallungen zu 8 Kühen und 3 Pferden, Wagenremise, großer Scheuer, Backofen, großem Hofraum, welches alles unter gerichtlich bestelltem Observator steht; ferner auch die Saaten, als: Weizen, Roggen, Kartoffeln, zweitem Wiesewachs und Grummet, wird **am 19. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** beim königlichen Kreisgericht zu Breslau, Parteien-Zimmer Nr. II., subhastirt.

Meß-Speditions-Anzeige. [6481]

Da nach Bestimmung der königlichen Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn das Abrollen der auf hiesigem Bahnhofe ankommenden Güter Sache der Empfänger ist, so ersuche ich die Herren Meßfremden, welche ihre Güter durch mich **prompt** nach ihren Meß-Lokalen gerollt haben wollen, auf den Frachtbriefen **abzurollen durch H. C. Baswitz** vermerken zu wollen. Frankfurt a. O., im Juni 1856. **H. C. Baswitz.**

Neuerfundene Caoutschouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welches den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen und das Leder fortwährend weich und wasserdicht erhalten. Die Büchse 10, 5 und 2½ Sgr.

[4496] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

Gesammelte Dichtungen

von

H. Neumann,

Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine Anpreisung dieses Werkes dürfte wohl überflüssig sein, da dasselbe sich selbst empfehlen wird, und erlaube mir nur auf die Kritik des Herrn Professor Dr. **Wolf** in der „Encyclopädie der deutschen National-Literatur" aufmerksam zu machen:

„Neumann ist ein tief gemüthlicher, phantasiereicher Dichter, voll zarter und starker Empfindung, warmer Liebe zur Natur und echter inniger Begeisterung für das Große und Schöne. Er weiß mit sicherer Hand die Geschöpfe seiner Einbildung zu gestalten, und ihnen Leben und Bewegung zu verleihen, und beherrscht die Form und Sprache mit Meisterschaft.

Mag es des Dichters große Bescheidenheit, mag es die Ungunst der Verhältnisse für jedes Talent in Deutschland, das sich fern vom Treiben des öffentlichen Marktes der Literatur hält, verschuldet haben, seine trefflichen Poesien sind bei Weitem nicht so verbreitet und haben lange noch nicht die Anerkennung gefunden, die sie verdienen."

Neisse. Buchhandl. **Joseph Graveur.**

Früher sind bereits erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neumann, H. Des **Dichters Herz.** Wesel. 10 Sgr.
" **Dichtungen.** Düsseldorf. 1. Bd. **Irisholdlein** und **Rosaliebe**, die **Wunderperle**, das **Glück der Ehe**, des **Dichters Reich, Johannes**, des **Dichters Herz.** 1½ Thlr.
" 2r Bd. 1. Abth. Die **Frühlingsfeier der Elfen**, dramatisches Mährchen in 4 Aufzügen. 1½ Thlr.
" 2. Abth. **Althäa** und **Aithone.** Trauerspiel in 5 Aufzügen. 20 Sgr.
" Das Publikum gegenüber der düsseldorfer Akademie und dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. Ein Beitrag zur Geschichte der düsseldorfer Schule. Düsseldorf. 15 Sgr.
" **Nur Jehan.** 2e. Aufl. Bresl. 15 Sgr.
" **Das letzte Menschenpaar.** Dramatisches Gedicht in vier Abtheilungen, mit einem Vorspiel: „Das verlorene Paradies." Neisse. 1 Thlr.
" **Jürgen Wullenweber.** Leipz. 25 Sg.
" **Erinnerung** an den ersten **Reichstag Preußens.** Grimma.

In **Brieg**: durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.** [4492]

Eine freundlich möblirte Stube ist am Rathhause 26 billig zu vermiethen. [6484]

Hundert Thaler Belohnung

Am 20. Juni, Vormittags 11 Uhr, wurde auf dem Wege von der städtischen Bank bis zur Freiersecke ein königlicher Bankschein von Tausend Thalern verloren. Der ehrliche Finder, welcher denselben im Wechsel-Komptoir von **Jaffé u. Comp.** am Blücherplatz abgiebt, erhält obige Belohnung. [4502]

Fünf Thlr. Belohnung.

Am 16. Juni d. J., gegen Morgen, sind mir aus meiner Wohnstube ungefähr 60 Thlr. baares Geld, eine goldene Busennadel, eine Kette mit goldenem Kreuz, ein goldener Trauring, gez. C. S. den 3. Februar 1853, und eben ein solcher, gez. H. P. G. den 3. Febr. 1853, entwendet worden. — Indem ich vor dem Ankauf dieser Gegenstände hiermit ernstlich warne, sichere ich Demjenigen, der mir über den Verbleib derselben und über den Dieb derartig Anzeige macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von fünf Thalern zu. [4486]

Lüben, den 18. Juni 1856.

Taubadel.

Ein junger Kaufmann, der sein Geschäft aufgegeben, sucht eine feste Stellung als Beamter bei einer Eisenbahn, Fabrik, Mühle 2c. Selbiger ist auch ermächtigt, nöthigenfalls eine Kaution von 500 bis 1000 Thlr. zu erlegen; darauf Reflektirende wollen sich der Chiffre B. Nr. 40, poste restante Liegnitz bedienen.

Das Haus, Oderstraße Nr. 1, vis-à-vis dem Hotel zum Prinz von Preußen in Ratibor, bestehend aus einem Verkaufs-Gewölbe (seit 5 Jahren Eisengeschäft), einem Comptoir, 6 Wohnstuben im Oberstock, zwei trockenen Kellern und einem Magazin, ist am 1. April künftigen Jahres anderweitig auf längere Zeit zu vermiethen.

Das Nähere ist durch portofreie Briefe bei mir selbst zu erfahren.

Ratibor, den 19. Juni 1856.

[4487] **J. Jaworsky,**
Mühlen-Besitzer in Bojanow bei Ratibor.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 22. Juni, ladet ergebenst ein:
[6487] **Seiffert** in Rosenthal.

Haus-Verkauf. [6439]

Ich bin Willens mein massives zweistöckiges Haus, Goldberger-Straße Nr. 9, nahe am Markt, aus freier Hand zu verkaufen. — In demselben wird seit 16 Jahren ein Destillations- und Spiritus-Geschäft betrieben, und enthält es die dazu erforderlichen Räumlichkeiten, großen Keller und ein Verkaufslokal mit Comptoir, welche auch zu dem Betriebe eines jeden anderen Geschäftes sich eignen. — Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

Louis Loewe, in Liegnitz.

Eine Drehorgel mit Trompete, welche sich zur Tanzmusik eignet, wird zu kaufen gesucht. Adresse: D. D., Breslau poste restante franco. [6490]

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert**, Rektor der höhern Töchterschule.

Ein gebildeter junger Mann, welcher die Landwirthschaft schon erlernt hat, wird als Volontair gesucht. Frankirte Adressen unter **D. S.** befördert Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [6456]

Zu Ober-Herischdorf, dicht bei Warmbrunn, zwischen der Gallerie von Warmbrunn und dem Weirichsberge, in dem neu erbauten Hause Nr. 16, ist eine **herrschaftliche Wohnung**, im Ganzen und auch getrennt, von 8 großen Zimmern, Küche, Stallung, Wagenremise, Kutscherstube und Gartenbenutzung für den Sommer zu vermiethen und das Nähere bei **A. Niederräcker**, Herischdorf Nr. 16, zu erfahren. [4500]

Magdeburger Cichorie

16löthig in ½ Pfund Pack. 42 Pfd. Pack 1 Thlr. [4493] **Alois Schwarzer.**

Ein **Lehrling** findet sofort für ein Galanteriegeschäft gutes Unterkommen.
[6449] **H. Dessauer** in Ratibor.

Für eine chemische Zundwaaren-Fabrik wird ein in diesem Fache erfahrener und tüchtiger **Werkführer** gesucht. Bewerber um diesen Posten haben sich in frankirten Briefen unter der Chiffre C. T. an die Herren **S. G. Wäber u. Eydame** in Schmiedeberg zu wenden.

Eine **Schwarz-Schimmelstute,** 5 Jahr alt, sieben Zoll groß, sehr elegant, gut geritten und ganz fromm vor dem Zuge gehend, steht sofort zu verkaufen auf dem Dom. Mallwitz, Kreis Lüben. [4465]

Zwei trakehner Stuten (Rappen), 5' 6" groß, im sechsten Jahre, fromm und gut eingefahren, stehen in der Aktien-Reitbahn in der Nikolaivorstadt zum Verkauf. [6488]

Steppdecken,

von 1⅚, 2, 2½ und 3 Thlr., und **Comptoir-Röcke**, von 1⅙ Thlr., empfiehlt: [6480]

E. Eliassohn, Riemerzeile Nr. 23.

Gasthof-Verkauf.

Der größte in einer vielbesuchten Stadt Niederschlesiens am Markte gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Gasthof ist gegen baare Anzahlung von 4000 Thlr. sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Frankirte Adressen unter G. V. befördert und giebt mündliche Auskunft Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße 18. [6177]

[6494] **Zu vermiethen**

ein Geschäftslokal, sowie eine Remise im belebtesten Theile der Stadt. Näheres Nikolaistraße 17 beim Glasermeister **Eifler.**

Wohnungen

von verschiedener Größe in dem neuerbauten Hause (Louisenhof) in der Magazinstraße, in der Nikolai-Vorstadt, sind zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer. [6476]

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und 7½ Sgr. [5023]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 20. Juni 1856.

	feine	mittle	ord.	Waare
Weißer Weizen	136	148	92	68 Sgr.
Gelber dito	133	145	92	68 "
Roggen	104	110	100	94 "
Gerste	80	83	76	72 "
Hafer	51	53	49	46 "
Erbsen	98	105	91	89 "

Kartoffel-Spiritus 15⅔ Thlr. Gl.

19. u. 20. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"27	27"7'"43	27"6'"83
Luftwärme	+ 10,7	+ 11,2	+ 18,4
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,2	+ 12,2
Dunstsättigung	79pCt.	72pCt.	61pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	Sonnenbl.	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 15,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse**; mit **Wien** nur mit den **Morgen-** und **Mittag-Zügen.**

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg**: 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Sonntags ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg, Schweidnitz** und **Waldenburg.**

Breslauer Börse vom 20. Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill		94 11/12 G.
Oesterr. Bankn.		101⅔ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102⅛ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅛ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	89½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88⅞ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99 B.
dito Litt. B.	4	98⅔ B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 B.
Poln. Pfandbr.	4	94 5/12 B.
dito neue Em.	4	94 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84 B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	84 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅝ B.
Minerva		100¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		165¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Diskonto-Comm.-Anth.		139½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	178½ B.
dito neue Em.	4	169¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Mindener	3½	162¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 7/12 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	155¾ B.
Mecklenburger	4	60 7/12 B.
Neisse-Brieger	4	74¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	215¼ B.
dito Lt. B.	3½	186¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90 11/12 B.
dito dito	3½	79¼ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	110¾ B.
Rheinische	4	118¼ B.
Kosel-Oderb.	4	218 7/12 B.
dito neue Em.	4	191¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 152⅝ G. dito 2 Monat 150⅝ G. London 3 Monat 6, 23 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 19. Juni 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 310 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1000 Gl. Elberfelder 280 Br. Magdeburger 550 Br. Stettiner National- 124 Br., 123 Gl. Schlesische 105 Br., 104 Gl. Leipziger 500 Gl. **Fluß-Versicherungen:** Berlinische Land- u. Wasser- 380 Br. Agrippina 123 Gl. Niederrheinische zu Wesel 230 Gl. **Lebens-Versicherungs-Aktien:** Berlinische — — Concordia (in Köln) 117 Br. Magdeburger 103 Br. **Bergwerks-Aktien:** Minerva — — Hörder Hüttenverein 139 Gl. Eschweiler (Concordia) 98 Gl.

Der Verkehr beschränkte sich auch diesmal nur auf einzelne Effekten. — Phönix-Bergwerks-Aktien waren willig à 101½% zu haben, dagegen wurde für Stettiner Ritterschaftl. Bank-Aktien 130% vergebens geboten. — Hörder Hüttenvereins-Aktien 139 etwas bezahlt und Geld. — Für Eschweiler (Concordia) Bergwerks-Aktien wurde vergebens 98% geboten. — Vulkan, Schlesische Bergwerk-Aktien 102 Geld.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.